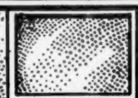
Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist.



45. Jahrg. Scottdale, Pa., 17. Mai 1922. No. 20.

Der Mensch denkt

Aber Gott lenkt

Du hast Macht.

* * *

Du hast Macht! des tröst ich mich,
Mag auch Satan alles sich erdenken,
Um mich aus dem Friedensport zu lenken,
Du hast Macht, und ich hab Dich!

Du hast Macht! Ein Wort von Dir
Kann die schwerste Last sofort beheben,
Kann mir Freiheit, kann mir Flügel geben,
Du hast Macht, was fehlt da mir?

Du hast Macht, ich harre Dein,
Will nichts an mich reißen, nichts begehren.
Was mir gut ist, wirst Du mir nicht wehren,
Du hast Macht und Du bist mein!

Du hast Macht! Wer ist Dir gleich?
Bald wirst Du Dich herrlich offenbaren,
Alle Welt wird's schauen und erfahren,
Du hast Macht, Dein bleibt das Reich.

H. v. R.

Gott lässet Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz des Menschen, daß das Brod des Menschen Herz stärke.

Die
Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von der
Mennonitischen Publikationsbehörde,
Scottdale, Pa.

Wilhelm Winsinger, Editor.
Hermann H. Neufeld, Hilfseditor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr
bei Vorausbezahlung:
Für Amerika $1.25
Für Deutschland und Rußland $1.50
Für Rundschau und Jugendfreund
zusammen
Für Amerika $1.50
Für Deutschland und Rußland $1.75

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

Wm. Winsinger, Editor
MENNONITE PUBLISHING HOUSE
Scottdale, Pa.

Entered at Scottdale P. O. as second-class matter.

Nimm du dich der Brüder an!

* * *

Von dem Himmel, aus des Vaters Schoße
Kam zu uns der Menschensohn:
Hat vertauscht mit eines Knechtes Lose
Seine Herrschaft auf dem Thron.
Er, der Reine, will mit sanften Mienen
Still und prunklos armen Sündern dienen
Und sich selbst für alle Welt
Opfern als ein Lösegeld.

Mächtig herrscht Er nun im Himmel wieder
Als der Kirche hohes Haupt;
Doch vom Throne ruft Er laut hernieder
Jedem, der Ihm freudig glaubt:
„Willst du Mich durch deinen Wandel preisen.
Mußt im Glauben Liebe du beweisen.
Viel hab Ich an dir getan,
Nimm du dich der Brüder an!"

O so kommt und laßt uns Rettung bringen
Heut noch dem verlornen Sohn!
Auch in düstern Kerkern soll erklingen
Unsrer Liebe heller Ton.
Leget Balsam auf die blutgen Wunden,
Bringt den Kranken wahre Lebenskunden,
Und das Schäflein, das verirrt,
Sucher, daß es selig wird.

Wieder kommt Er einst am Jüngsten Tage,
Und Er hebt zu richten an;
Dann ertönt aus Seinem Mund die Frage:
„Sagt, was habt ihr Mir getan?"
Festen Herzens wird der Herr verstoßen,
Die das Herz den Brüdern hier verschlossen;
Doch der treuen Dienerzahl
Dient Er dann beim Hochzeitsmahl. Jos. Knapp.

* * * * *

Eins mit Gott nach Herz und Sinn,
Das ist wahres Freudenleben.
Ew'ge Liebe, nimm mich hin,
Läutre Wollen und Bestreben.

Bewahrt und bewährt.

„Lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Und lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn Er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken." Hebr. 10, 22—24.

Ein christlicher Südsee-Insulaner hat vor Jahren einmal das folgende köstliche Gebet gesprochen: „Gib, o Herr, daß die guten Worte, die wir gehört haben, nicht sein mögen wie die schönen Sonntagskleider, die wir bald wieder ausziehen und in den Kasten legen, bis es wieder Sonntag ist. Laß vielmehr diese Wahrheit sein wie die Tätowierung an unsern Leibern, unauslöschlich bis in den Tod!" Es gibt für das Menschenherz, das durch das Wort Gottes angeregt worden ist, eine große Gefahr, und zwar in doppelter Hinsicht. Entweder das Gehörte überhaupt wieder zu verlieren und sich den guten Samen durch den Teufel rauben zu lassen, oder aber in geistliche Schläfrigkeit zu verfallen und die Religion zu einem Sonntagsrock zu machen, den man im praktischen Leben gar nicht gebraucht. Diese letzte Versuchung ist außerordentlich groß, und es fallen ihr unzählig viele Seelen zum Opfer. Der Verfasser des Hebräerbriefes hat sie auch gekannt; darum wendet er sich an seine Christen mit dieser dreifachen Ermahnung. Er hat ihnen zuvor geschrieben, welch große Gnaden und Gaben ihnen in Christus geschenkt sind: Wir haben durch Jesu Blut Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, wir haben einen großen Hohenpriester über das Haus Gottes. Das ist unendlich viel Das ist überreicher Segen. Aber wollen wir wirklich daran teilhaben, und soll uns dieser Segen bis an das Ende bleiben, ja, in die Seligkeit begleiten, dann gilt es, auf allen Linien die Treue zu beweisen. Das Christentum ist nicht eine Sache, die man mit halbem Herzen erledigen kann. Es gilt, ganzen Eifer daranzusetzen. Nur so wird es uns zur Freude werden, und nur so können wir das herrliche Ziel, das es vor Augen hält, auch wirklich erreichen.

Die erste Ermahnung, die uns der heilige Briefschreiber gibt, ist: Sorgt, daß ihr einen ganz aufrichtigen und völligen Glauben habt! Man kann sich ja manchmal fragen, woher es kommt, daß nur verhältnismäßig wenige von denen, die sich zu den Gläubigen halten und scheinbar geistliches Leben besitzen, sich als echte Christen bewähren. Aber es ist leider in vielen Fällen bald erklärt. Sie sind nicht wahrhaften Herzens, ihr Glaube liegt mehr auf der Zunge oder im Gefühl als im Herzen und im Wesen; und da muß es uns nicht wundern, wenn er nicht in die Tat umgesetzt wird. Vor allen Dingen muß ein Christ einmal ganz lauter und aufrichtig sein Er mag in seiner Erkenntnis und Erfahrung noch weit zurück sein. Das schadet nicht, wenn er wirklich wahrhaftig ist. Dann kommt er weiter und schreitet von einer Gnade zur andern. Einem ganz aufrichtigen Menschen, der mit Ernst gewillt ist, der Sünde, und zwar aller Sünde gründlich abzusagen, fällt es nicht schwer, zu glauben. Ihm ist es, im höheren Sinne genommen, natürlich, zu glauben. Der Zweifel ist im allgemeinen an den Weltsinn und an die Halbheit des Herzens geknüpft. Lautere Seelen können glauben; je lauterer sie sind, desto freudiger wird ihr Glaube sein. Ja, dann kann man es unerschütterlich gewiß wissen, daß es Wahrheit ist, was die Bibel sagt; und daß wir persönlich daran teilhaben und uns alle diese herrlichen Glaubensgüter für alle Ewigkeit gehören. Von dem bekannten englischen Erweckungsprediger Billy Bray wird erzählt, er hätte einen so gewissen, fröhlichen Glauben besessen, daß er bezeugte: „Wenn ich den Heiland leibhaftig in der Krippe liegen sähe, mein Glaube würde um kein Haar anders werden. Und wenn ich Jesus den Lazarus aus dem Grabe auferwecken sähe, an meinem Glauben würde das nicht das mindeste ändern. Und wenn ich unsern teuren Herrn am Kreuz angenagelt und dann von den Toten auferstehen sähe, was hätte das alles mit meinem Glauben zu tun? Der bliebe derselbe; ich vermöchte deshalb nicht mehr zu glauben, als ich jetzt tue." Er war eine einfältige, grundlautere Seele; darum konnte er so fröhlich glauben. Wir wollen uns auch von unserm bösen Gewissen reinigen lassen und in völligem Glauben zum Herrn nahen. O welch ein Friede wird uns dann erfüllen!

Zum andern gilt es, an dem Bekenntnis der Hoffnung zu halten. Unsere Christenhoffnung ist ja nicht ein leerer Wahn, sondern das Allerrealste, was es gibt. Denn alle Güter dieser Erde sind, am Ewigkeitslichte besehen, doch bloß Scheingüter; aber die Welt der Unsichtbarkeit, die für uns jetzt noch nicht in die Erscheinung tritt, ist das Bleibende. Das ist uns durch Gottes Treue verbürgt. Wir brauchen ja nur zurückblicken, was Gott in der Heilsgeschichte getan hat, um uns zu solcher Hoffnung zu führen. Er hat uns vor allen Dingen den Herrn Jesus von den Toten auferweckt. Darauf gründet sich als auf einen granitenen Fels unsere zuversichtliche Hoffnung. Die ganze Lehre von den letzten Dingen, die wir in der Heiligen Schrift, sonderlich in den Briefen der Apostel und in der Offenbarung haben, ist durch die Auferstehung Jesu verbürgt. Es fiele das alles mit einem Male dahin, wenn Jesus im Tode geblieben wäre. Aber dieser Grund besteht ja; und darum dürfen wir uns auch getrost an das Bekenntnis der Hoffnung halten und brauchen nicht zu wanken. Es liegt eine große Beruhigung in dem Gedanken, daß so viele Gläubige aller Zeiten mit diesem hoffnungsfrohen Bekenntnis von hinnen gefahren sind. Sie brauchten an der Schwelle der Ewigkeit nicht zu verzagen, sie

hatten einen sicheren Anker, der sie eingehen ließ in das Reich des ewigen Lichts und der himmlischen Freude. Als der gelehrte und fromme Melanchthon, der Freund und Mitarbeiter Luthers, gestorben war, fand man unter seinen Papieren einen Zettel, auf dem er notiert hatte, warum er sich vor dem Tode nicht scheuen müsse. Da schreibt er u. a.: „Du wirst aufhören zu sündigen; du wirst befreit werden von allen Kümmernissen; du wirst zum Lichte kommen; du wirst Gott schauen; du wirst den Sohn Gottes erblikken; du wirst jene wunderbaren Geheimnisse erfahren, die du in diesem Leben nicht hast begreifen können." So hat dieser treue Gottesmann im Tode festgehalten an dem Bekenntnis der Hoffnung ohne Wanken. Und wie bald durfte er schauen, was er geglaubt hatte. Wir wollen uns auch zu solcher Hoffnung bekennen, sonderlich jetzt, wo es viele Enttäuschungen im diesseitigen Leben gibt und die irdischen Hoffnungen sich als trügerisch erweisen. Wohl dem, der den Helm der Hoffnung zur Seligkeit auf dem Haupte trägt und sich durch keinen Zeitgeist beirren läßt!

Lasset uns aber auch die Liebe pflegen und sie im Leben und Wandel betätigen und bewähren! Der Apostel ist weit davon entfernt, einer weichlichen Liebe das Wort zu reden. Er will vielmehr die Liebe mit der Wahrheit verbunden sehen. Echte christliche Liebe ist kraftvoll; sie kann auch gelegentlich tadeln und strafen, weil sie aus der heiligen Liebe Gottes fließt und den Seelen dienen möchte zum ewigen Leben. Mit Reizen zur Liebe und guten Werken sollen wir einander wahrnehmen. Wo echte Liebe ist, da wirkt sie ansteckend, da verbreitet sie weit um sich her einen guten Geruch und läßt Leben und Freude erstehen. Aber sie kann niemals den Namen Gottes verleugnen, sondern steht allezeit zu seinem Wort. Sie zittert vor der Sünde im eigenen und fremden Leben und ist allezeit bestrebt, dem zu danken, der uns zuerst geliebt hat. In allen Dunkelheiten des Lebens weiß der Christ eins klar und deutlich: Nicht um zu hassen, sondern um zu lieben bin ich hier. Ein für allemal — sagt Augustinus — ist dir ein kurzes Gebot gegeben: Liebe, und dann tue, was du willst! Schweigst du, so schweige aus Liebe; rufst du so rufe aus Liebe, züchtigst du, so züchtige aus Liebe; schaust du, so schaue aus Liebe. Tief innen sei die Wurzel der Liebe; es kann aus dieser Wurzel nichts als Gutes sprießen.

So soll sich an Glauben, Hoffnung und Liebe im Leben des Christen seine Aufrichtigkeit bewähren. Es naht sich offensichtlich der große Tag der Offenbarung. O daß wir ihm entgegengehen könnten mit wahrhaftigem Herzen und los vom bösen Gewissen! O daß wir dann vor dem Angesichte dessen bestehen könnten, der Augen hat wie Feuerflammen!

(„Christl. Volksbote.")

* * * * *

Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden.

Die Entstehung einer Pfingstgemeinde und ihr gänzlicher Zusammenbruch.

Von John Kaweck.

* * *

(Fortsetzung.)

Er wollte dann noch öfter auftreten, aber das wurde ihm verweigert. Nach diesem gings über zu einem der 4 Brüder, zwei Häuser südlich von der Kirche, wo sie eines der größten Zimmer mit Bänken und einer Familienorgel versehen und so zu ihrer Versammlung hergerichtet hatten. Da der aus Chicago gekommene Reschke das bischen das er dort gelernt, entleert hatte, war nichts mehr vorhanden, um weitere Reden zu führen. Lesen und Schreiben war ihm unbekannt, so versagte sein Geist, etwas Anziehendes vorzubringen, nur wenn gebetet wurde, redete er mit fremden Zungen, die niemand verstehen konnte. Da ich mehrere Abende zugegen war, bemerkte ich, daß es immer dieselbe Leier war.

Da sie nun in Verlegenheit waren um einen Redner, fuhren einige nach Gladwin und brachten eine Frau mit, die nur in Englisch predigen konnte. Ihr Name war Mrs. Hill, sie wurde aber nur immer Schwester Hill genannt. Da diese Frau, wie sie wähnten, mit außerordentlichen Kräften ausgerüstet war, war der Zulauf im Anfang ein großer, aus allen Richtungen strömten die Leute herzu, es machte keinen Unterschied, zu welcher Religionspartei sie gehörten, sogar Katholiken waren unter ihnen. Die Versammlung fing mit Gesang an, dann folgte Gebet mit häufigem Zungenreden, manchmal zwei auf einmal, hin und wieder wurde unter Zuckungen ein Gloria oder Halleluja hineingerufen. Von all diesem Getümmel war garnichts zu verstehen. Dann wurden auch kleine Kinder aufgefordert zu beten, was manchmal nicht endigen wollte. Es war ein Tumult, wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Nach diesem wurde dann ein Schriftabschnitt vorgelesen.

Am ersten Abend, als ich Schwester Hill hören durfte, war ihr Text Markus 16, 17 und 18. Es werden stets solche Texte gewählt, wo von Heilungen, Zungenreden und dergleichen die Rede ist, das scheint in ihren Kram zu passen. Wenn dann die Rednerin eine kurze Zeit gesprochen hatte, hielt sie plötzlich inne, ihr Gesicht wurde ganz weiß, Zuckungen folgten über den ganzen Körper. Dann stand sie mit seitwärts ausgestreckten Armen so für 15 Minuten und manchmal noch länger; da ich nach meiner Uhr sah, merkte ich, daß es manchmal bis 25 Minuten andauerte. Ob das hypnotische Ueberwältigungen waren oder was, ist mir nicht klar. Ich traf sie einst bei einem Freund und ich hatte einen Nachmittag eine lange Unterhaltung mit ihr. Da kam ich auch mit der Frage, was für Bewandnis es habe mit ihren Zuckungen und den krampfhaften Stockungen in ihrer Rede. Sie wußte auch keine Auskunft darüber zu geben, nur meinte sie eine Art Wehmut vom Herzen überfalle sie, das versetze sie in einen außerordentlichen Schwächezustand und sie sei diesen Anfällen gegenüber ganz machtlos. Dann kamen wir auch auf das Zungenreden zu sprechen, das jeden Abend stattfand, was für einen Zweck es wohl hätte, da es doch niemand verstünde. Paulus sagt darüber in 1. Kor. 14, 13: Darum, welcher mit Zungen redet, der bete auch also, daß er es auch auslege. Da meinte sie, am Pfingsttage hätten sie auch in Zungen geredet, daß die Leute meinten, sie wären trunken. Ich bewies ihr mit Apostelgesch. 2, 8: Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Dort war es jedem in seiner Volkssprache verständlich und nicht einer von den Jüngern sprach diese Sprachen alle, sondern mehrere abwechselnd. Nun sagte ich ihr, es wären hier herum beinahe alles Deutsche, wie es wäre, wenn sie nun auf einmal in Deutsch anfinge zu reden, weil so viele in der Versammlung wären, die nicht englisch verstehen könnten und die ganz betrübt weggehen, auch einige polnische wären zugegen gewesen. Was für ein Wunder würde es geben, wenn nun diese alles in ihrer Sprache hören würden. Sie meinte, das wäre zutreffend, aber es geschieht doch nicht. Sie war ganz betrübt über diesen Punkt und meinte, Gott wolle es wohl nicht; ich dagegen meinte, wenn er dieses nicht will, das doch eine große Wirkung haben würde, so wolle er sicher auch das andere nicht. Auch kam ich mit ihr auf Gebetsheilung zu sprechen. Sie meinte, das wäre ganz biblisch und sollte heute noch so geübt werden wie damals. Da heute unter den Christen Formenwesen geübt würde und wenig wahrer Glaube da wäre, so wäre diese höchst wichtige Gebetserhörung gänzlich verloren gegangen. Darum wären so viele unheilbare Krankheiten, denn alle Krankheiten sind direkte Folgen von Sünde. In einer Art stimmte ich ihr zu, daß viele Krankheiten Folgen der Sünden seien, denn der Heiland sagte zu dem einen: Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr. Bei einem andern wieder sagte er: Niemand hat Schuld, weder er noch seine Eltern, sondern daß der Vater geehrt würde, also zur Verherrlichung Seines Namens, damit Sein Reich gebaut würde. Paulus konnte auch seinen Pfahl im Fleisch nicht los werden, den er mit vielem Seufzen tragen mußte und weswegen er den Herrn bat, ihn davon zu befreien. Aber der Herr sagte ihm: Laß dir an Meiner Gnade genügen. Wenn nun alle Krankheiten geheilt werden könnten, wo blieben dann die Züchtigungen Gottes? Wen Er liebet, den züchtigt Er. Timotheus Magen heilte er auch nicht gleich, sondern gebot ihm, ein wenig Wein zu trinken. Dann sagte ich ihr, in 2. Timotheus 4, 20 finden wir, daß Paulus den Trophimus in Miletus krank zurückließ. Sie meinte aber, dennoch wäre es biblisch, da Er unsere Schwachheit auf Sich nahm, dieses tat Er ja damals, um Seine Allmacht zu beweisen und Sein Erbarmen gegenüber der Menschheit zu bezeigen. Auch ich

selbst glaube an göttliche Heilung, die noch heute geschehen kann, wenn es der Herr zuläßt, damit Sein Reich gebaut werden kann und wo Er Seine große Wundermacht beweisen will, aber geschäftsmäßig dieses betreiben, wie ihr es tut, das ist gottwidrig. Keine Buße, Bekehrung noch Wiedergeburt wurde von ihnen verlangt noch gepredigt, nur Wunder tun, mit Zungen reden und weissagen war stets ihr Hauptthema. Auch legte ich Schwester Hill, wie sie sie nur nannten, vor, ob es recht wäre, daß Weiber predigen, denn der Apostel Paulus verbiete es in 1. Timotheus 2, 12. Da meinte sie, dieser Spruch wäre hart, aber Paulus müßte kein Freund von Frauen gewesen sein, darum wäre er auch ledig geblieben. Sie meinte dann, die Samariterin am Jakobsbrunnen hätte auch in der Stadt gepredigt und der Profet Joel sagt auch: Eure Söhne und Töchter sollen weissagen. Wir schieden voneinander, ohne ein richtiges Resultat erzielt zu haben, doch meinte sie, sie wünsche, wir hätten öfter Gelegenheit, zusammen zu kommen und uns gründlich auszusprechen, aber es kam nicht wieder dazu. (Schluß folgt.)

* * * * *

Quittungen.

Will heute wieder einen Bericht geben über die Einnahmen für die notleidenden Brüder und Schwestern in Rußland. Folgende Gelder sind nach dem vorigen Bericht eingekommen.

Durch J. B. Janzen, Carnduff, Sask.	$93.00
Durch Miß Annie Heinrichs vom Nähverein, Aberdeen, Sask.	10.00
Durch J. J. Neufeld, Waldheim, Sask.	3.00
Durch Peter Löpp, Dalmeny, Sask.	122.48
Durch Jakob Enns, Rosenort, Man.	38.00
Von Jakob E. Penner, Hepburn, Sask.	100.00
Durch A. D. Friesen, Altona, Man.	350 00
Durch G. G. Dörksen, Borden, Sask.	55.00
Von Benj. Ewert, Winnipeg, Man.	3.00
Von P. D. Penner, Winnipeg, Man.	10.00
Durch F. A. Peters von H. G. Hildebrand, Hague, Sas.	15.00
Durch K. K. Kröker von John J. Penner, Hepburn, Sask.	58.00
Früher quittiert	40,432.33
Total	$41,289.81

Wir als Komitee fühlen besonders dankbar, und sagen auch wiederum im Namen der Notleidenden herzlich dankeschön für die reichlichen Gaben, die eingekommen sind, um unsere Brüder und Schwestern vom Hungertode retten zu helfen. Möge es uns gelingen, sie zu retten. Den Berichten nach ist die Not ja noch immer sehr groß. Darum bitten wir, wer irgendwie noch ein Scherflein übrig hat, es abzugeben. Wir sind bereit, dasselbe gleich zu besorgen.

Das Komitee.
C. K. Unruh, Schatzmeister.
—Zionsbote.

Nachrichten aus Rußland.

Notizen über das Hilfswerk.
(Gesammelt von Vernon Smucker).

* * *

Verband der Mennoniten im Süden Rußlands.

Charkow, den 6. März 1922.

An alle Mennonitengemeinden in den Vereinigten Staaten und Canada und ihre Organisationen: American Relief und Mennonite Executive Committee for Colonization.

Liebe Brüder!

Unsere bis zum Tode betrübten und ermatteten Brüder im Süden Rußlands stehen nun bald im Begriff, das erste Stück Brot aus der amerikanischen Bruderhand zu empfangen. Die Not ist aber auch schon aufs höchste gestiegen, und ein weiteres Verzögern der Hilfe, wenn auch nur auf wenige Wochen, müßte schon ein Massensterben zur Folge haben, wie es bereits seit Monatsfrist im angrenzenden deutschen Prischiber Bezirk und anderen nachbarlichen russischen Bezirken der Fall ist. Einige der lieben Unsrigen sind dem Hungertode auch schon erlegen, aber das Gros der Gemeinden hat sich tapfer gehalten, und das nicht allein infolge des mehr praktischen Wirtschaftssinnes, des sparsamen Haushaltens, der tatkräftigen gegenseitigen Unterstützung, sondern auch vor allen Dingen infolge der realen, lebendigen Hoffnung auf Gottes und der Brüder und Schwestern Hilfe von Amerika. Nur dieser letzte Umstand ist es, der unsere Gemeinden die letzten schweren Wochen hindurchträgt. Es ist ein Ringen mit dem Tode.

Aber in dieser Zeit der gänzlichen Dürre auf allen Gebieten und in jeder Beziehung, der totalen Erschöpfung, des Fehlens aller normalen Existenzbedingungen und Existenzmöglichkeiten in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht, der Hoffnungslosigkeit für die Zukunft, — hat das alte Wort der Wahrheit neue Bestätigung erfahren, daß „der Mensch nicht vom Brote allein lebt!"

Doch nun scheint die Wartezeit für einen Teil unserer Leiden demnächst zu Ende zu sein. Morgen geht von hier aus der erste Transport von 8 Waggon nach Chortitza, Ohrloff und Halbstadt. Natürlich kann damit allein ein sehr großer Teil unserer Gemeinden und Brüder noch nicht erreicht werden; diese sind noch vorläufig auf weiteres Warten angewiesen. Allein weitere Lebensmittelsendungen sind nach den Mitteilungen des Direktors der A. M. R., Prof. A. Miller, schon projektiert. Seit einigen Tagen befindet sich Prof. A. Miller im Süden, um im Kontakte mit den Vertretern der Organisationen die Hilfeleistung in die Wege zu leiten. Eben zu dieser Zeit ist auch Br. Slagel mit 6 Waggon Kleider etc., eingetroffen. Im Laufe von ca. einer Woche empfängt also Euer hungernder Bruder hier den ersten Bissen Brot und das Waisenkind das erste Kleid, seine Blöße zu decken. Welch ein ergreifender Moment! Mehr als das! Tausende Herzen schlagen uns drüben warm entgegen, und aber tausend Hände schlingen sich um die sinkenden Lieben, um sie dem Verderben zu entreißen, um nicht blos eine momentane enthusiastische Freude hervorzurufen, sondern eine dauernde und völlige Errettung zu schaffen!

Liebe Brüder! Wie konnten wir in guten Tagen mit dem grenzenlosen Herzeleid und Elend rechnen, welches uns dem Verderben preisgibt! Aber ebenso konnten wir nicht solchen Opfermut, solche Bruderliebe von drüben voraussetzen, welche uns jetzt vor dem Untergang rettet!

Gestattet uns, den Unterzeichneten, daher, im Namen der sämtlichen Mennonitengemeinden Süd-Rußlands Ihnen unsere tiefgefühlte Freude und mächtigen Trost, die tiefe Bewegung und den heißen Dank zum Ausdruck zu bringen, welche unser Herz bewegen und durchfluten. Fast sind wir versucht, zu wünschen, daß Ihr den Jammer von heute und morgen noch mitansehen möchtet, um dann auch die Gefühle der Freude und des Dankes besser verstehen zu können, welche die Gemüter unserer Hausväter und Hausmütter bewegen und zum Ausdruck kommen werden! Waren sie doch beim besten Willen außerstande, für die Lieben zu sorgen. Nun aber flutet es heiß zum Herzen hinan und zum Auge heraus, und empor nach Oben richtet sich das Auge und die Seele, zu Ihm, dem Geber aller guten Gaben! Und dahin sollte es kommen; da ist der Pol!

Und Ihr dort drüben alle, Ihr spürt es auch, Gott sei Dank. Und wer es noch nicht spürt, ob der wohl schon tat, was er sollte? Brüder und Schwestern, empfangt den Dank von uns allen, groß und klein, von unsern Gesunden und Kranken, von den Witwen und Waisen. Es ist uns Hilfe in höchster Not geworden.

Noch eine alte Schuld hat unser Herz bedrückt, mit der wir auch nicht fertig zu werden wußten, bis ein Bericht von drüben uns die gute Botschaft brachte. Es handelt sich um die Auslagen und Kosten, die die rastlose, wichtige Tätigkeit unserer Studienkommission im Auslande verursachte, und wozu wir hier außerstande waren und sind, etwas beizusteuern, welche aber die Gemeinden daselbst in großmütiger Weise als Vorschuß zur Verfügung stellten und später den insolventen russischen Gemeinden des Südens und überhaupt ganz Rußlands in echter Bruderliebe schenkten.

Erlaubt uns, bitte, Euch im Namen aller Mennoniten Rußlands für das Geschenk herzlich die Hand zu drücken mit einem einfachen, aber tief empfundenen: „Vergelts Gott". Noch höher aber schlagen wir das Vertrauen, die Aufnahme, jedes Entgegenkommen und Mitwirken in der den Brüdern A. A. Friesen, B. H. Unruh und C. H. Warkentin aufgetragenen großen Mission an. Dasselbe wollen wir an dieser Stelle auch den vielen hohen und höchsten Beamten verschiedener Reiche und Länder ausdrücken, welche die-

ſe Zeilen etwa zu Geſicht bekommen, und welche unſere legitimen Vertreter bei Ausübung ihrer Miſſion ſo tatkräftig unterſtützt und unſern Pfadfindern die Bahn zum Wohl der Gemeinden geebnet haben. Allen ſind wir tief verbunden.

Zum Schluſſe bitten wir: Laßt nicht ab von dem guten Werk, tut das Rettungswerk ganz, indem Ihr uns aus dem toſenden ſchäumenden Meere herauszieht an ein ſicheres friedliches Geſtade! Und Gott ſegne Euch und uns!

Bevollmächtigter und Vorſitzender des Verbandes der Mennoniten Süd Rußlands: (gez.) B. Janz.
Mitglied des Präſidiums und Stellvertr. des Sekr.: (gez.) Ph. Cornies.
Mitglied des Rats, Prediger: (gez.) A. Harder.

* * *

Eine Verſammlung des Mennonitiſchen Zentral-Komitees iſt auf den 31. Mai 1922 in Chicago, 2812 Lincoln Ave., anberaumt worden. Die üblichen Berichte über den Fortgang des Werks werden in dieſer Verſammlung gegeben, und über die Fortführung der Hilfsarbeit wird konferiert und beraten werden.

* * *

Der folgende Brief von der American Relief Adminiſtration über die Sendung von Food Drafts durch verſchiedene Organiſationen innerhalb der mennonitiſchen Gemeinſchaft verdient allgemeine Beachtung.

„Wäre es Ihnen möglich, an alle Zweige Ihres Werks die Bitte zu richten, daß ſie Ihre Organiſationen nennen, wenn ſie uns Beiträge ſenden für das ruſſiſche Hilfswerk?

„Es iſt wiederholt vorgekommen, daß Zweige von Organiſationen Beiträge geſchickt haben, ohne die Organiſation zu nennen unter der ſie arbeiten. Auch war nicht geſagt ob der Beitrag von einer Einzelperſon war oder von einem Komitee.

„Um richtige Buchführung und Statiſtik zu ermöglichen bitten wir, uns mit jeder Sendung Information zu geben über dieſe Punkte."

* * *

Ein Hilfsarbeiter erzählt von einem notleidenden Knaben, der von anderen Dorfbewohnern verſpottet wurde wegen ſeiner Beſtändigkeit im Glauben an Gott. „Wie kannſt du ſagen, daß Gott dich liebt?" fragten ſie. „Würde ein Gott, der ſich deiner annimmt, dich in Not und freundlos ſein laſſen?" Der Knabe antwortete: „Er liebt mich und will mir helfen, aber der Mann, dem er den Auftrag gegeben hat, mir zu helfen, iſt ihm nicht gehorſam".

Haben wir ein offenes Ohr für Gottes Auftrag an uns, den Hungernden anderer Länder zu helfen?

Die folgende Kabeldepeſche iſt von Br. Stoltzfus in Konſtantinopel eingetroffen: **„Mehl und Kleidung nach Theodoſia geſchickt am 24. Waiſenheim und Mädchenheim geſchloſſen. Zweiunddreißig mennonitiſche Flüchtlinge hier. Werde bald nach Batum gehen. Schweſtern Weaver und Zook werden am 9. Mai abreiſen".**

Folgendes iſt ein Auszug aus einem Briefe von Br. Arthur Slagel, einem unſerer Arbeiter in Rußland, der über die Tätigkeiten unſerer Hilfsarbeiter daſelbſt Auskunft gibt:

„Wir machten Halt in zwei Dörfern der Priſchiber Wolloſt, Grüntal und Neu-Montal um uns über die beſtehende Not zu erkundigen. In Grüntal waren von 450 Einwohnern dreißig geſtorben, und die Regierung gab ihnen wöchentlich ein Pud grobes Getreide für das ganze Dorf.

„An jenem Abend kamen einige leitende Männer aus Priſchib herüber und wir hatten eine Unterredung über das Problem der Priſchiber Wolloſt.

„Am Sonntag morgen gingen Br. Janz und ich nach Tokmak, wo wir Uhdele, den Vorſitzenden der Uispolkom trafen. Wir wohnten einer Sitzung der Uispolkom bei, auf der das ganze Hilfswerk-Programm durchgeſprochen wurde. Uhdele gab uns das Verſprechen der unbeſchränkten Mitwirkung. Am Nachmittag wurde in Priſchib eine öffentliche Verſammlung gehalten. Wir legten hier unſer Programm vor über temporäre Hilfsarbeit in der Priſchiber Wolloſt, erklärten die Lage und beantragten, daß die leitenden Perſönlichkeiten dieſer Dörfer ihr Möglichſtes tun möchten, um andere Hilfe zu bekommen. Dann ſollten ſie die Namen der Mitglieder des Wolloſt-Komitees nennen, ſowie von ſo vielen Dorf-Komiteen, die bereits ins Leben gerufen worden waren. An demſelben Abend kam das neu ernannte Wolloſt Komitee herüber und wir beſprachen die ganze Lage und beſchloſſen, fünfzehnhundert Perſonen auf vier Wochen zu ſpeiſen. Die $1000.00, die uns zur Verfügung ſtanden, werden dazu hinreichend ſein, da die Rationen etwas kleiner gemacht werden. Die Vorbereitungen für das Werk wurden am nächſten Tage begonnen und am 2. April ſoll mit der Verabreichung von Speiſe angefangen werden.

„Am Montag arbeitete ich mit dem Wolloſt Komitee in Molochansk, beſuchte vier Küchen in der Nähe und hatte eine Unterredung mit Bagon.

„Am Dienstag morgen unternahmen Br. Janz und ich eine längere Reiſe durch die zwei Wolloſts. An dieſem Tage gingen wir bis ans Ende der Molochnaja Reihe, Altenau, dann über Ohrloff bis Altenheim, dann durch Kleefeld und Alexanderkron nach Lichtfelde. Am folgenden Tage gingen wir bis ans Ende ner Reihe in der Bogdanowskajer (Gnadenfelder) Wolloſt, dann über Großweide, Gnadenfeld, Waldheim und Rückenau zurück nach Halbſtadt. In Waldheim hatten wir eine lange Unterredung mit Hildebrand, im ganzen ſo befriedigend wie zu erwarten war. Es liegen hier mehrere ſchwierige Probleme vor, von denen die meiſten nach meiner Rückkunft womöglich geordnet werden ſollen.

* * *

Die Straßen an der Wolga ſind voll von Flüchtlingen aus ſüdlichen Gegenden. Die Zahl der Typhuskranken nimmt zu. Ganze Familien leben von Erde, Gras und Baumrinde. In entlegenen Teilen des Ufa-Diſtrikts fand ich überall Leute, denen der Hungertod bevorſteht. Viele bezeugen Dankbarkeit für amerikaniſche Hilfe. In einem kleinen Dorfe im Uralgebirge hatten die Einwohner ihre letzten Nahrungsmittel verzehrt, nämlich Suppe, die aus dem letzten Hund und einer verkohlten Kuhhaut hergeſtellt worden war. Keine der gebräuchlichen Erſatzmittel für Brot waren vorhanden, auch kein Thon, da der Boden zu tief gefroren war.

Lange Reihen von Eltern ſtanden die ganze Nacht in der ſchrecklichen Kälte mit ſchwächlichen Kindern auf den Armen. Sie beteten und warteten auf die Unterſuchung durch die Aerzte der American Relief Adminiſtration wodurch ihren Kindern die Zulaſſung zu den Küchen gewährt werden ſollte.

* * * * * *

Adreſſen von Perſonen die ihre Freunde in Amerika um Nahrungsmittel-Pakete bitten. Zu der ruſſiſchen Adreſſe muß überall Juſowsky Ujesd, Donetskaja Gubernia hinzugefügt werden...

* * *

Johann Kröker, Poſt Selidowka, Colony Michailowka ſucht Johann Wiens, Marion P. O.;

Anna Abr. Schellenberg, P. Shelannaja, Colony Orlovo ſucht Johann L. Regier, Henderſon Nebr.;

David Heinrich Warkentin Poſt Shelannaja, Colony Orlovo ſucht Franz Klaſſen, California, No. 127 F. St.

David Heinrich Warkentin, Poſt Shelannaja, Colony Orlovo ſucht Bernhard Warkentin Kanſas und Peter Peter Wall, Dakota.

Heinrich Hamm, P. Shelannaja, Col. Orlovo ſucht Atermann Penner, Canada.

Johann Jakob Wiebe, P. Shelannaja, Col. Nikolajewka ſucht Franz Franz Mathis, Kanſas.

Johann Abram Penner, P. Shelannaja, Col. Nikolajewka ſucht Peter Boriſow Reget, Amerika.

Franz Peter Frieſen, P. Shelannaja, Col. Nikolajewka ſucht Bernhard Abraham Frieſen, St. Pierre, Manitoba Canada.

Johann Kornelius Frieſen, P. Shelannaja Col. Nikolajewka ſucht Klaas Klaas Frieſen, California.

Benjamin Ewert, P. Shelannaja, Col. Alexandrowka ſucht Jakob Kor. Vogt, Kanſas.

Korn. Abr. Wiebe, P. Shelannaja, Col. Alexandrowka ſucht Joh. Siemens, Manitoba Canada.

Iſaak Iſaak Faſt, P. Selidowka, Colony Ljeſſovka ſucht Erben Peter Peter Faſt, Oklahoma und Johann Böſe, California;

Heinrich Johann Janz, P. Selidowka, Colony Ljeſſovka ſucht Tobia Janz, Kanſas.

Abraham Töws, P. Selidovka, Col. Ljeſſovka ſucht Johann Johann Schmoor (früher Kuban)

Peter Frieſen, P. Selidowka, Col. Kotljarewka ſucht Jakob G. Frieſen, Colorado.

Franz G. Dück, P. Shelannaja, Col. Marinowka ſucht Salomon Ediger, Kanſas.

Peter Pet. Thießen, P. Shelannaja, Col. Marinowka ſucht Abraham Mart. Hamm, Kanſ. und Tomas Martin Hamm, Minneſota;

Johann Johann Sperling, Colony Michailowka Golitzenowskaja Woloſt ſucht Wilhelm Dirks, Kanſas oder Manitoba, Canada.

Peter Peter Bräul, Col. Michailowka, Golitzenowskaja Woloſt ſucht Abraham Jakob Bräul, Kanſas;

David Peter Rempel, Col. Michailowka, Golitzenowskaja Woloſt, ſucht Heinrich Rempel, Janſen, Jefferſon Co., Nebraska;

Maria Auguſtowna Minz, Col. Michailowka, Golitzenowskaja Woloſt ſucht Heinrich Chriſt. Janz, Dakota;

Wilhelm Gerhardow Reimer, Col. Michailowka, Golitzenower Wolost sucht Johann Johann Gooßen, California oder Oklahoma;

Abram, Abr. Dük, P. Shelannaja Col. Karpowka sucht Franz Dietrichow Enns, Mountain Lake Minnesota.

Gerhard Sawatzky, P. Shelannaja, Col. Kalinowo sucht Johann Sawatzky Minnesota.

Jakob Martin Janzen, P. Shelannaja, Col. Kalinowo sucht Heinrich Gerhard Wiens, California.

Korenlius Heinrich Franz, Post Selidowka Col. Ljessovka sucht Johann Erdman Nikkel.

Kornelius Heinrich Franz, P. Selidowka Col. Ljessovka sucht Jacob Gerhard Kröker (früher Kuban).

Abram Heinrich Ewert, P. Selidowka, Col. Ljessovka sucht Jacob Funk und Kornelius Funk, Minnesota.

Franz Kornelius Fröse, P. Selidowka Col. Ljessowka sucht Johann Heinrich Hildebrand.

Gerhard Jakob Warkentin, P. Selidowka, Col. Ljessowka sucht Gerhard Gerhard Martens, Minnesota.

Gerhard Jakob Warkentin, P. Selidowka, Col. Ljessowka sucht Abraham Abraham Klassen, Nebraska.

Witwe Anna Franz, P. Selidowka, Col. Ljessorka sucht Benjamin Jakob Wedel, Kansas.

Kornelius Heinrich Franz, P. Selidowka Col. Ljessowka, sucht Tobias Benjamin Janz, Canada.

Witwe Johann Siebert, P. Selidowka Col. Ljessowka sucht Johann Siebert.

Peter Johann Enns, P. Selidowka, Col. Ljessowka sucht Johann Bärg, Kansas oder Manitoba.

Abraham Johann Janz, P. Selidowka, Col. Ljessowka sucht Abraham Tobias Janz und Andreas David Rüdiger, Oklahoma.

Aron Abraham Wiebe, P. Selidowka, Col. Ljessowka sucht Jakob F. Wiens für Frau Katarina Lorenz Henderson Nebr.

Peter Peter Dirks. P. Selidowka, Col. Ljessowka sucht Mr. Thießen, Minnesota, Lake;

Witwe Isaak Löwen, P. Selidowka, Colony Ljessowka sucht Abraham Abr. Reimer (früher Hochfeld)

Jacob Peter Krüger P. Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Abraham Abraham Wall, (früher Annafeld Krim).

Witwe Johann Enns, geb. Dörksen, P. Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Franz Dietrich Enns.

Jakob Jakob Warkentin P. Selidowka, Dorf Ljessowka sucht David David Isaak (früher Krim).

Gerhard Gerhard Warkentin P. Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Heinrich und Maria Warkentin, Minnesota.

Abraham Abraham Wiebe Post Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Heinrich Penner, P. O. Lobethal via Herbert Saskatchewan, Canada.

Johann Heinrich Teichröb, Dorf Ljessowka, Post Selidowka sucht Mennoniten Brüder und Bergtaller Waisenamt, Box 274, Herbert Sask.

Erben Jacob Hooge, Post Selidowka. Dorf Ljessowka suchen Hildebrandt und Heiden (Paul Martens Tochter), Canada.

Gerhard Gerhard Warkentin, Post Selidowka Dorf Ljessowka sucht Peter Warkentin und Daniel Wiens, Dakota.

Witwe Maria Fröse, geb. Regehr, Post Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Johann Johann Braun.

Jakob H. Hübert. P. Selidowka, Dorf Ljessowka sucht John Adrian, Süd-Dakota.

Gerhard Abr. Görtzen. Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Eva Lindenborn, Kief Nord-Dakota.

Maria Peter Thießen, Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Wilhelm Neufeld, California und Franz Klassen, California;

Abram Abram Sawadsky, Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Heinrich Abram Penner, Saskatchewan Canada.

Johann Johann Teßmann, Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Franz Franz Fast, Mountain Lake, Minnesota.

Andreas Heinr. Janzen, Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Kornelius Jakob Schmidt, Canada.

Witwe Margarete Teichröb, Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Reinhold Steffan, Canada.

Abraham Abr. Görtzen, Post Shelannaja, Dorf Memrik sucht Gerhard G. Görtzen, Minnesota.

Jakob Allschewsky, P. Shelannaja, Dorf Memrik sucht Wizent Bittner, Minnesota oder Norddakota.

David Johann Krause, P. Shelannaja, Dorf Memrik sucht Heinrich Heinrich Warkentin, Mountain Lake, Minnesota.

Heinrich H. Wiens, P. Shelannaja, Dorf Karpowka, sucht Benjamin Pankratz Mt. Lake, Minn.

Witwe Katarina Schmoor, Post Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Johann Böse, California und Johann Schmoor, Kansas.

Witwe Katharina Schmoor, Post Selidowka, Dorf Ljessowka sucht Johann Peters, Kansas.

Peter Kornelius Epp, Post Shelannaja, Dorf Alexandrowka sucht Jacob Wiebe, Kansas.

Witwe Susanna Penner, Post Shelannaja, Dorf Karpowka sucht Henry Unruh und Hans Penner, State Line, Mississippi.

Erdmann Peter Kröker, P. Shelannaja, Dorf Alexandrowka sucht Johann Nickel, Manitoba.

Heinrich Hein. Koop, P. Shelannaja, Dorf Alexandrowka sucht Katharina Harms, geb. Dück, California.

Maria P. Wiebe (Witwe) Post Shelannaja, Dorf Alexandrowka sucht Martin Hamm, Mountain Lake, Minnesota.

Witwe Abraham Friesen, Post Shelannaja, Dorf Alexandrowka sucht Jakob Jak. Siemens, Kansas.

Adressen von Personen die um Nahrungsmittelpakete bitten. Zur russischen Adresse muß Ukraina, Saporoshskaja Gubernia hinzugefügt werden.

David David Janzen, P. Chortitza, Neu-Osterwick sucht David Ludwig Esau, Canada;

Gebr. Joh. und Jac. Letkemann, Neu-Osterwick sucht Franz Johann Letkemann, U. S. A.;

Jac. Joh. Penner, Neu-Osterwick sucht Abram Abram Tießen, Amerika.

Emil Forrer, Neu-Osterwick sucht Friedrich Radtke, Canada, Carl Radtke, Canada, Peter Link, Canada, Jakob Link, Canada, Peter Fisch, Canada, und Johann Tocholsky, Canada.

Johann Peter Sawatzky, Neu-Osterwick sucht Peter Petr. Bergen, Canada.

Abram Tießen, P. Chortitza, Schönhorst sucht Daniel Daniel Teichröw von Olgafeld, Fürstenland ausgewandert, gebürtig aus Schönhorst.

Hans Peter Epp, P. Chortitza, Neuendorf sucht Heinrich Wiebler, R., Sask, Can.

Heinrich Dyck, P. Chortitza, Kronsfeld sucht Peter Johann Janzen, Canada.

Peter Salomo Peters, Kitschkas sucht Cornelius Andreas, Canada. Saskatchewan Box 274 Herbert und Johann Andres, Oklahoma R. F. D. No. 1.

Heinrich Dyck, P. Chortitza, Kronsfeld sucht David Bernhard Penner, Can. Peter Isaak Penner, Post Herbert Saskatchewan.

Jakob Abram Harms, P. Chortitza, Kronsfeld sucht Jacob Ens, Mountain Lake, Minnesota.

Peter Peter Günter, P. Chortitza, Kronsfeld sucht Jakob Penner, P. Winkler, Manitoba, Canada.

Jakob Franzow Peters, P. Cortitza, Kronsfeld sucht Jakob Penner, P. Winkler, Manitoba, Canada.

Jakob Franz Peters, P. Chortitza, Kronsfeld sucht Peter Isaak Penner, Post Herbert, Saskatchewan.

Peter Peters, P. Chortitza, Kronsfeld sucht Peter Isaak Penner, Post Herbert Saskatchewan.

Peter Jacob Wiebe, P. Chortitza, Kronsfeld sucht Daniel Pauls, Canada.

Johann Jacob Wiebe, P. Chortitza, Kronsfeld, sucht Miss Neusteler, Canada.

Zu den russischen Adressen muß Ukraine, Ekaterinoslaw Gubernia hinzugefügt werden.

Johann H. Neufeld, P. Nikolaipol Kolonie Morosowo, sucht Kornelius J. Neufeld, Chicago, Johann A. Neufeld, California, Heinrich G. Sawatzky, Sask., Aberdeen, Heinrich F. Hildebrand, Sask., und Abram A. Penner, Manitoba, Lack Minto;

Abram F. Krause, P. Nikolaipol, Kolonie Morosowo sucht Jakob P. Penner, Nordamerika.

Jakob Harder, Kolonie Morosowo sucht Anton A Funk, Canada, P. O. Rosenfeld, Box 85, Man. und David Klassen, Canada, P. O. Rosenfeld, Box 85, Man.

Abram G. Braun, P. Nikolaipol, Warwarowka sucht Gerhard Korn. Enz, Can., Sask., und Gerhard Dietrich Braun, P. O. Willboro;

Isaak Jul. Heinrichs, P. Nikolaipol, Warwarowka sucht Gerhard Korn. Ens, Can., Sask., und Gerhard Ditrich Braun, P. O. Willboro;

W. Kornelius Martens, geb. Maria K. Heinrichs, Sadowaja 17, Ekaterinoslaw sucht Benjamin Becker und Abram Neufeld, Canada.

Witwe Katarina Vogt, geb. Nickel, Skorikows Straße No. 1, Ekaterinoslaw (12 Kinder) sucht Benjamin, Peter, Kornelius, Heinrich, Abram Söhne des Benjamin Nickel, Canada, Saskatchewan.

Paul Abram Neustädter, Elisawetgradskaja 63. Ekaterinoslaw sucht H. Friedman, 24 Mott St., Woriester Mass.

Johann Abram Hamm, Elisawetgradskaja 63, Ekaterinoslaw sucht Abr. Hamm, Bowdil, Ohio

Peter Peter Hooge, Nadeshdinskaja 30, Ekaterinoslaw sucht Heinrich Janzen, Kansas und Bernhard Rempel, Butterfield, Minn.

Daniel Johann Dyck, Poltawskaja 15, Ekaterinoslaw sucht Jakob Joh. Dyck, Herbert, Sask., oder Winkler, Manitoba.

Adressen von Personen, die ihre Freunde in Amerika um Nahrungsmittelpakete bitten. Zu allen Adressen muß Saporoshskaja Gubernia Ukraine, hinzugefügt werden.

Frau Jakob Braun, geb. Joh. Siemens Tochter, P. Halbstadt, Alexanderkrone, 3 Seelen, sucht Heinrich und Johann Franz Siemens, Rosthern, Sask., Can.

Gerhard Peter Braun, P. Chortitza, Neuendorf, 6 Seelen, sucht Jacob David Rempel, Canada.

Isaak Dietrich Braun, P. Chortitza, Neuendorf, 4 Seelen, sucht Kornelius Korn. Neufeld, Nord Amerika.

Jacob Isaak Ens, P. Chortitza, Neuendorf, 7 Seelen, sucht Jacob Jacob, Peter Jacob, und Abram Jacob Epp, Saskatchewan, Canada.

Peter Jacob Petkau, P. Chortitza, Neuendorf, 3 Seelen, sucht Mr. Lempky, Nord Amerika.

Peter Dietrich Braun P. Chortitza, Neuendorf, 4 Seelen, sucht Isaak Braun, Canada.

Franz Abram Klassen, P. Chortitza, Neuendorf, 6 Seelen, sucht Abram Derksen, Canada.

Kornelius Bernhard Hildebrand, P. Chortitza, Neuendorf, 5 Seelen, sucht Bernhard Höppner, Canada.

Witwe Maria Kornelius Sawatzky, P. Chortitza, Neuendorf, 3 Seelen, sucht Johann Joh.

Sawatzky und Bernhard Sawatzky, Nord Amerika.

Peter Isaak Derksen, P. Chortitza, Neuendorf, 6 Seelen, sucht Johann Dyck, Jacob Rempel und David Abram Derksen.

Abram Jacob Friesen P. Chortitza, Neuendorf, 4 Seelen, sucht Peter Wiebe, Manitoba, Canada.

Johann Peter Knelsen, Schöneberg, Chortitza Bezirk, 8 Seelen, sucht David Heinr. Epp, David Berg und Abram Neufeld.

Heinrich Dan. Hiebert, P. Chortitza, Neuendorf, 5 Seelen, sucht Abram Dan. Hiebert, Canada.

Peter Peter Braun, P. Chortitza, Neuendorf, 6 Seelen, sucht Jacob Dav. Rempel, Canada und Martin Mart. Regier, Canada.

Isaak Is. Heinrichs, P. Chortitza, Neuendorf, 7 Seelen, ucht Abram Neufeld, und Johann Neufeld, California.

Gerhard Gerh. Braun. P. Chortitza, Neuendorf, 8 Seelen, sucht Heinrich Gerh. Letkemann.

Kornelius Dan. Hiebert, P. Chortitza, Neuendorf, 6 Seelen, sucht Franz Dan. Hiebert Canada und Abram Dan. Hiebert, Canada.

Heinrich Dan. Hiebert. P. Chortitza, Neuendorf, 5 Seelen, sucht Franz Daniel Hiebert, Canada.

Johann Is. Günter, P. Chortitz, Neuendorf, 7 Seelen, sucht Peter Ens, Nord Amerika und Kornelius Berg (Kinder), Nord Amerika.

Witwe Margareta Abram Wiebe, P. Chortitza, Neuendorf, 9 Seelen, sucht Gerhard Dietrich Braun, Oregon.

Johann Dietrich Neudorf, P. Chortitza, Neuendorf, 3 Seelen, sucht Jakob Neudorf, Dietrich Neudorf und Hermann Neudorf, alle Canada.

Abram Dietrich Braun, P. Chortitza, Neudorf, 1 Seele, sucht Gerhard Gerhard Braun, Oregon und David Gerhard Braun, Oregon.

Witwe Katarina Johann Sudermann, P. Chortitza, Neuendorf, 10 Seelen, sucht Heinrich Wieler, Canada, Abram Isaak, Canada, David David Epp, Canada, Peter Gerhard Warkentin, Canada und Jakob Isaak Dyck, Canada.

Abram Jakob Kröker, P. Chortitza, Neuendorf, 4 Seelen, sucht Gerhard Dietrich Braun, Oregon und Jakob Peter Töws, Oregon.

Johann Abr. Bergen, P. Chortitza, Neuendorf, 5 Seelen, sucht Jakob Jak. Rempel, Rosthern, Saskatchewan, Canada.

Johann Jakob Wiebe. P. Chortitza, Neuendorf, 3 Seelen, sucht Gerhard Dietrich Braun, Oregon, Jakob Peter Töws, Oregon und Jakob Jakob Wall, Canada.

Witwe Margareta Abram Wiebe, P. Chortitza, Neuendorf, 9 Seelen, sucht Jakob Peter Töws, Oregon.

Jakob Epp (Frau Lena, Tochter des Franz Willms, Tiegenhagen), P. Halbstadt, Schönau, 3 Seelen, sucht Franz Unger, Kansas.

Abraham Abr. Löpp, P. Gnadenfeld, Großweide, 9 Seelen, sucht Witwe Anna Neufeld, Reedley, California.

Franz Abram Löpp, P. Gnadenfeld Großweide, 9 Seelen, sucht Witw. Gerhard Löpp und Kinder, Hillsboro, Kansas, Gerhard Gerh. Löpp, Newton, Kansas und Helena Olfert, Newton, Kansas.

Gerhard Kettler, Gnadenfeld Wol., Großweide, sucht David Penner, Hamelton Co., Kansas.

Katarina Töws (geb Regier) P. Halbstadt, Schönau, 2 Seelen, sucht Heinrich Voth, California.

John Töws, P. Halbstadt, Schönau, 4 Seelen, sucht Peter Isaak, California.

Sara Töws, P. Halbstadt, Schönau, 4 Seelen, sucht Kornelius Töws, California.

Johann Heinr. Fast (Sohn von Witwe Maria Fast, geb. Bartel), Post und Dorf Gnadenfeld, 3 Seelen, sucht Gerhard Peter Franz, Nebraska.

Sara Johann Dirks (Tochter von Anna Peters), Gnadenfeld, 1 Seele, sucht Johann Stobbe, Kansas.

Franz Bartel, Gnadenfeld, 8 Seelen, sucht Abraham Dörksen, Oklahoma.

Peter P. Voth, Gnadenfeld, 5 Seelen, sucht Johann Siemens, Johann Mantler, Johann Peters, Jakob Wiens, und David Unruh, Nord Amerika.

Isaak Heinr. Ewert, Gnadenfeld, 2 Seelen, sucht Jakob Wiens Rosthern, Saskatchewan, Canada.

Matilda Johann Voth, Gnadenfeld 2 Seelen, sucht Peter Balzer, oder dessen Erben, Nord Amerika und Johann Voth, oder dessen Verwandten, Nord Amerika.

Bernhard Epp, Tiegerweide, 4 Seeln, sucht Johann Fast, Fairburg, Jafferson Co. Nebraska.

Hermann Joh. Dirks (Tochter von Witwe Maria Fast geb. Bartel). Gnadenfeld, 5 Seelen, sucht Heinrich Epp, Nebraska.

Heinrich Wilh. Unruh (Tochter von Anna Peters), Gnadenfeld, 5 Seelen, sucht Johann Stobbe, Kansas.

Hermann Joh. Dirks, Gnadenfeld, 5 Seelen, sucht Johann Stobbe, Kansas.

Witwe Heinrich Bernh. Tießen (Tochter von Anna Peters), Gnadenfeld, 3 Seelen, sucht Johann Stobbe, Kansas.

Peter Jakob Willms, Großweide (Sohn d. Jakob August Willms, Friedensfeld), sucht Cornelius E. Radau, Alberta 207—7 a Str. N. E. Calgary, Canada.

Jakob August Willms, Friedensfeld, 11 Seelen, sucht Peter A. Penner, Borden, Sask., Canada.

Witwe Maria Heinrich Fast, Gnadenfeld, 10 Seelen, sucht Johannes Weber, Nebraska und Gerhard Johann Pankratz, Moundridge, Kansas.

Wilhelm Kikas, Prischib bei Halbstadt, 4 Seelen, sucht Heinrich Zimmermann, Chicago, Harwester Company.

Emilie Tiede, P. Halbstadt, Schönau, 4 Seelen, sucht Johann Erdm. Kiel, Süd Amerika.

Christian Schirmer, Halbstadt, 5 Seelen, sucht Johann Ruppel R F. D. No. 2 Box, Afron, Mich. und Peter Hartmann, Pein Str. 509, Crookstonn, Minn.

Johann Joh. Trenkenschuh, Halbstadt, sucht August Schröder, R. R. Box 245, Reedley, California und Johann Schröder, Reedley, California.

Heinrich H. Peters, Halbstadt, 5 Seelen, sucht Johann Penner, Amerika, Martin Penner, Amerika und Kornelius Wiens Süd Amerika.

Frieda Isajewna Vichnes, Halbstadt, Haus Okrainetz, sucht Isaak Josef Vichnes Chicago, Isaak Vintoff Delechmasky Chicago und Viktor Isaew Okrainez, Chicago.

Johann Peter Dörksen. P. Halbstadt, Fischau, 11 Seelen, sucht Kornelius Wittenberg, Berenda, California.

Johann Martens, Halbstadt (bei Frau Eva Willms), sucht Jakob Wiebe, John Wiebe, Heinrich Wiebe, Nicolai Martens, Gerhard Martens, Franz Matrens, Kansas, und Dietrich Peters, Kornelius Peters, Jakob Peters, Kornelius Fast, Nebraska.

Georg Christian Habermehl, P. Halbstadt, Lichtfelde, sucht Kasper Müller, New York.

Anna Harwart, geb. Giesbrecht, Halbstadt sucht Abraham H. Janzen, Hillsboro, Kansas und Franz Giesbrecht und Kornelius Siemens, Kansas und Minnesota.

Christian Martinow Neuwirt Prischib, 3 Seelen, sucht Gottlieb März, Schibogan, No. 181, Nord Amerika und Gottlieb Ruppel, Schibogan No. 118 N. Am.

Gerhard A. Riediger. P. Halbstadt, Lindenau sucht Jakob J. Wiens, New York.

Peter Sawatzky, P. Halbstadt, Schönau sucht Joh. Balzer, Nord Amerika.

John Töws, II. P. Halbstadt, Schönau 4 Seelen, sucht Kornelius Töws, California.

Heinrich Peter Hübert P. Halbstadt, Alexanderkrone, 5 Seelen, sucht Martin J. Penner, Landon, Nord Amerika.

Barbara Ediger, P. Halbstadt, Neu-Halbstadt, 6 Seelen, sucht Hermann Sudermann Stock Exchange Building. Kansas City, Mo., Johann Warkentin c. o. Herm. Sudermann, Kansas City, Mo., Peter Klassen c. o. Herm. Sudermann, Kansas City, Mo., und N. N. Bartel c. o. Herm. Sudermann, Kansas City, Mo.

Elisabeth Dück, P. Halbstadt, Tiegerweide, 9 Seelen, sucht Kornelius Klaassen, Minnesota.

Jacob P. Born, P. Halbstadt, Tiegerweide 9 Seelen, sucht Kornelius A. Dück, Mexico.

Gerhard G. Dück, P. Halbstadt, Alexanderkrone, 7 Seelen, sucht John Pet. Balzer (früher Paulsheim), Kansas und Heinrich Töws (früher Alexanderkrone), Kansas.

Lilli Wintschel, bei Kritzky, Halbstadt sucht Oscar Fiedler, New York, Feasher Pearson, New York, Lohse, engineer, New York und Martens, New York.

P. P. Sawadsky, Halbstadt sucht Abram Sawadsky, Weatherford, Okl. Terr.

Abraham Joh. Mathies, P. Halbstadt, Alexanderkrone sucht Fabrik Koop, New York.

Peter Joh. Dück, P. Halbstadt sucht Fabrik Koop, New York.

Franz G. Gäde, Schlobeuskaja Str. 17, Halbstadt sucht Jacob Peters, Minnesota oder Kansas.

Isaak B. Friesen, Neu-Halbstadt, Gartenstr. 11, 10 Seelen, sucht Jakob Merk, Parlier, California, Aron Federau, California, Heinrich Tießen, California und Gerhard Federau, California.

David Epp, Halbstadt, 4 Seelen, sucht Heinrich Schröder und Peter Unruh, Amerika.

Frl. Helene Lörkemann bei Fr. Helene Willms, Neu-Halbstadt sucht Susanna Heinrichs, Canada.

Katarina Rempel (geb. Hildebrandt). P. Halbstadt, Schönau, 7 Seelen, sucht Gerhard Wieler, Kansas, David Görzen, Minnesota und Jacob Friesen, Kansas.

Katherine Töws (geb. Regehr), P. Halbstadt, Schönau, 2 Seelen, sucht Henry Reimer, California.

Franz Goossen, P. Halbstadt, Alexanderkron sucht Kornelius Harms, Dinuba, California.

Anna Heinrich Epp, Tiegerweide, 4 Seelen, sucht Jakob Koop, Boone Co., Baoville, Nebraska.

Aeltester Abr. Klassen, Halbstadt sucht Orie Miller, Akron, Pennsylvania.

Heinrich Heinrich Ekkert, Halbstadt, sucht Jakob Neufeld, Georg Donner, Nord Amerika und Heinrich Kirschen, Süd Amerika.

Johann Joh. Mathies, P. Halbstadt, Alexanderkrone, sucht Fabrik Koop, New York.

Peter Sawatzky, P. Halbstadt, Schönau, 3 Seelen, sucht Gerh Balzer, Nord Amerika.

Elisabeth Töws, Petershagen, sucht Johann Mirau, Henderson Nebraska und Johann K. Epp, Buhler, Kansas.

Peter W. Giesbrecht, Petershagen, sucht Johann Mirau, Herderson Nebraska, David Janzen, Henderson, Nebraska, Aganeta Schierling, Henderson, Nebraska und Johann K. Epp, Buhler, Kansas und Johann Peters, Henderson Nebraska.

Peter P. Heidebrecht, Petershagen, sucht Johann Mirau, Henderson, Nebraska.

Johann Johann Dück, P. Halbstadt, Petershagen, sucht Heinrich Görtz, Vereinigte Staaten (früher Ohrloff, Süd-Rußland), Johann Harder, Vereinigte Staaten (früher Krim), Peter Epp, Vereinigte Staaten, (früher Pastwa Süd-Rußland), Barbara Epp, Vereinigte Staaten, (früher Pastwa Süd-Rußland), Heinrich Wiens, Vereinigte Staaten (früher Süd-Rußland Klippenfeld), Heinrich Epp, Vereinigte Staaten (früher Süd-Rußland Klippenfeld), und David Klassen (früher Süd-Rußland, Ohrloff);

(Fortsetzung auf Seite 14.)

Editorielles.

— Mit tiefer Bewegung habe ich den Bericht von den Vertretern des Verbandes der Mennoniten im Süden Rußlands an alle Mennonitengemeinden Amerikas und die Organisationen derselben gelesen, der heute in den Hilfswerk-Notizen erscheint. So wird es auch wohl jedem Leser gehen, der diesen herzergreifenden Bericht aufmerksam durchliest. Aber wir sollten ihn nicht nur lesen, wir sollten uns in die Lage der Geschwister dort hineindenken, wir sollten mit ihnen fühlen. Wir haben ja schon oft an dieser Stelle auf die Not dort drüben hingewiesen und immer wieder aufgerufen zum Geben und Helfen und für manchen ist es wohl schon zuviel geworden. Auch wir hätten lieber anderes gebracht, aber die große Not steht uns immer wieder vor Augen, da wir täglich die Nachrichten von dort in Händen haben. So konnten wir nicht anders als immer wieder rufen: Helft, Helft! Der Bericht der Brüder zeigt, daß wir nicht zu oft gerufen haben, wir haben vielleicht nicht oft genug gerufen, wir haben die Lage nicht ernst genug dargestellt und wir alle haben als Ganzes unsere Pflicht noch nicht so getan, wie wir sie hätten tun sollen. Gewiß, einzelne haben viel getan, wohl auch über Vermögen, aber die Mehrzahl ist noch nicht aufgewacht zu der großen Verantwortung, die auf uns liegt, unsere Geschwister dort vor dem Verderben zu retten. Das Sterben hat bereits angefangen! Denken wir daran, daß wir diesen armen Geschwistern die täglich dem Hungertode ins Auge geschaut haben, die ihre Blicke sehnsüchtig nach uns herüber gesandt haben und nach oben für Hilfe, denken wir daran, daß wir ihnen einst in der Ewigkeit wieder begegnen werden? Was wollen wir ihnen dann vor den flammenden Augen des Allwissenden antworten, wenn sie die Frage an uns richten sollten: Warum kam die Hülfe so spät? Wir wissen nicht, was in den Worten liegt: wir sterben Hungers, da wir es nie erfahren haben. Ja, das Sterben hat angefangen auch unter den Geschwistern und wir sitzen hier vielleicht in Wollust und Reichtum und halten unser Geld zusammen. Möchte uns der Herr doch die Augen öffnen, daß wir recht sehen möchten.

Aber welch innige Freude, welch tiefer Dank spricht aus dem Bericht, da ist kein Wort der Anklage, da ist nur Dank für die Gaben, die sie jetzt dort empfangen haben. So können sich nur die freuen, die wirklich aus großer Not errettet sind, die den Tod schon geschmeckt haben, die aber noch aus dem Rachen des Todes gerissen wurden. Dieser Dank steigt empor zum Herrn und wird dort aufbewahrt für Euch, die ihr nicht müde wurdet, zu geben, die ihr immer wieder gegeben habt. Ich meine nicht die, die von dem Vielen, das sie haben, nur ein klein wenig abgegeben haben, vielleicht noch etwas ungern, nein, ich meine die, die von Herzen gegeben haben, getrieben von der Not der Geschwister, die aus Liebe gegeben haben. Und die Zahl derer, die so gegeben haben, ist nicht klein, sie ist groß und sie wächst und groß wird ihr Lohn sein, sie haben schon hier den Vorgeschmack der Freude der Empfänger und dort wird der Herr ihnen reichlich vergelten.

Doch die Not ist noch nicht zu Ende, sie wird noch größer, denn die Lebensmittel der Geschwister, die noch selber hatten, werden jeden Tag weniger und täglich nimmt die Zahl derer zu, die auf Unterstützung angewiesen sind. Sie warten auf uns, daß wir ihnen helfen, denn sie können sich selber nicht mehr helfen. Aber nicht nur sie warten auf uns, der Herr wartet auf uns. Er gibt uns die Gelegenheit, in das große Elend hineinzuschauen und gibt uns auch die Mittel, es abzuwenden. Darum lasset uns nicht müde werden, sondern mit neuer Kraft an die Arbeit gehen, lasset uns helfen, so lange wir können, möge Gott geben, daß wir auch so lange helfen wollen. Hier ist wie nie Gelegenheit gegeben, Schätze im Himmel zu sammeln und wir wollen es tun. — Geschwister, verzeiht uns, wenn wir immer wieder rufen und bitten, wir können nicht anders. Wir sehen täglich durch die Briefe und Berichte in all das Elend hinein und wir würden nicht unsere Pflicht tun, wenn wir nicht immer wieder rufen würden. Dazu, wir dürfen es wohl sagen, hat uns der Herr an diesen Platz gerufen, daß wir vermitteln sollen für die Geschwister dort und wir müssen es tun. Darum nehmt es uns nicht übel sondern helft uns. Wir freuen uns über jede Gabe, die eingeht und wir schiffen sie mit frohem Herzen weiter, denn wir wissen, eine jede Gabe trocknet Tränen und lindert das Weh dort wenigstens für eine Seele für eine kleine Zeit. Wir möchten hier gerne mit Freuden arbeiten und je mehr wir durch Eure Gaben tun können, desto mehr dürfen wir uns freuen. Wir wissen auch, daß viele nicht geben können, wie sie möchten, aber der Herr sieht das Herz an und solche werden auch ihren Lohn bekommen, denn auch sie tun, was sie können, aber wir alle können beten, rufen und schreien zum Herrn, daß Er die Not abwenden möchte.

Wer ein aufmerksames Auge und Ohr hat, weiß daß wir in der letzten Zeit leben und die großen Umwälzungen der letzten Jahre sind nur ein Vorspiel für das, was noch kommen wird. Wie bald mag es auch uns hier treffen? Dann wird die Gelegenheit für uns vorbei sein, zu helfen, aber wenn wir dann einen Schatz im Himmel haben, können wir getrost und glaubensvoll in die Zukunft blicken und wissen, der Herr wird uns helfen. Verlassen wir uns aber auf irdische Güter, dann sind wir am Ende, denn die können nicht helfen, das sehen wir in Rußland. So lasset es Euch nicht verdrießen, daß wir immer wieder bitten: Helft!

W. W.

— Wir entnehmen dem Vorwärts:

„Ewert, Hillsboro: Die „Food-Drafts" sollten nicht die allgemeine Hilfe herabsetzen. Die Gefahr, daß dadurch die Unterstützung der allgemeinen Hilfe vernachlässigt werden möchte, macht einen ungünstigen Eindruck in den hohen Kreisen. Die gewöhnliche Verteilung durch die Küchen ist schneller, sicherer und sparsamer und wird von den Beamten günstiger aufgenommen. (Miller.)"

* * * * *

„Tagebuch aus dem Reiche des Totentanzes"

(Süd-Rußland), von Dietrich Neufeld, Ph. D., Emden. Auf dieses Buch, das schon vorher von mir in diesen Spalten empfohlen wurde, komme ich jetzt nochmals zurück, da ich von dem Verfasser eine weitere Meldung erhalten habe mit Bezug auf den Verkaufspreis des Buches in Amerika. Lehrer Neufeld schreibt unter anderem wie folgt:

„Ich erkläre mich für einverstanden, daß mein Buch in Amerika für 50 Cents verkauft werde, d. h. ich liefere auf Wunsch einem jeden, der $1.00 bezahlt, das Buch über Sagradowka nach. Sobald ich mich einigermaßen sicher weiß, gebe ich das Manuskript über Sagradowka in der Druckerei ab. Natürlich soll niemand gezwungen werden, unbedingt auch das zweite Buch im Voraus zu erwerben. In diesem zweiten Werk komme ich mehr auf das Prinzipielle des Mennonitentums und dessen Betätigung zu sprechen. Aus einer entschieden ethischen Stellung heraus bewerte ich das Christentum der Mennoniten. Ich will nicht nur Weckung zu christlichem Leben, sondern ganz besonders ein Fortschreiten, ein Vorwärts im ethischen Leben des Christentums, bezw. Mennonitentums. Ihr

Dietrich Neufeld."

Bei dem herabgesetzten Preis von 50c sollte keiner es versäumen, sich Neufelds Buch über die Erfahrungen unter der Machno-Herrschaft in Chortitza anzuschaffen, oder besser, einen Dollar zu bezahlen und das in Aussicht gestellte Buch über Sagradowka dazu erhalten. Br. Neufelds Werk ist so gefühlvoll geschrieben und ist doch so wahrheitsgetreu, daß man von keiner Darstellung dieser schrecklichen Zeit soviel gewinn kann wie gerade von dieser. Hoffentlich ist es Br. Neufeld recht bald möglich, auch das Buch über Sagradowka erschienen zu lassen.

J. G. Ewert.
—Vorwärts.

(Bruder D. Neufeld schreibt mir vom 8ten April unter anderem: Das Buch über Sagradowka soll auch bald erscheinen.

Für den von Bruder J. G. Ewert bekanntgegebenen Preis für Br. Neufelds Buch ist selbiges auch vom Mennonite Publishing House, Scottdale, Pa. zu beziehen.

In Canada hat Bruder Jakob Wedel, Herbert, Sask. und Br. Peter Klassen, Hague, Sask. es auf Lager.

Ich empfehle es allen unseren Lesern. H. H. N.)

* * * * *

Verwandte gesucht.

* * *

Cornelius C. und Katharina Töws, Lustre, Mont. suchen ihre Verwandten und bitten alle, die etwas über dieselben wissen, es ihnen zu berichten. Die Verwandten sind die Stiefmutter von Corn. Töws, und seine Halbschwester. Corn. Töws Eltern waren Cornelius und Anna, geb. Schmidt in Landskron, der Vater war Schneider und vielen bekannt, er starb vor ungefähr 37 Jahren. 6 Monate alt, verlor Corn. Töws seine erste Mutter und die Stiefmutter war arm. Im Alter von 10 Jahren zog er mit seinen älteren Geschwistern nach Amerika zu seinen Onkeln und zum Großvater. Nachher verehelichte sich seine Stiefmutter mit Johann Lohrenz in Herzenberg. In No. 51 der Rundschau von 1921 lasen wir, daß der J. Lohrenz im Winter 1920 gestorben ist. Vielleicht könnte uns jemand von Rußland oder von den Flüchtlingen in Deutschland oder Konstantinopel berichten, wo genannte Frau Lohrenz geblieben ist. Die oben erwähnte Halbschwester ist eine geborene Maria Töws, verehelicht mit Heinrich Wedel. Im Jahre 1911 bekamen wir einen Brief von ihr von Ufa, worin sie schreibt, daß sie nach Samara, nach dem Dorf Lugowsk ziehen wollten. Seither hörten wir nichts mehr von ihnen. Jetzt fanden wir aber in No. 12 der Rundschau: Gerhard Neufeld von Lugowsk, Post Pleschanowo, Samara bittet seine Freunde um Hilfe. Sollte die Rundschau dorthin gehen und jemand dort von H. Wedels Verbleib wissen, der möchte es uns wissen lassen.

Wenn meine Nichte, Frau Martin Wannow, Bingham Lake, Minn. dieses liest, möchte ich sie fragen, ob sie von ihren Brüdern oder sonstigen Freunden gehört hat, bitte mir zu schreiben.

Noch ein wenig von uns. Wir zogen vor 5 Jahren von Henderson Nebr. hierher nach Mont Die ersten 4 Jahre gab es nur wenig, das machte es schwer für viele Anfänger. Wir haben uns 320 Acker von dem billigsten Land aufgenommen und bekamen voriges Jahr 1000 Buschel Weizen von 47 Acker. Weizen preist jetzt $1.42 das Buschel, das hilft schon. Wir haben 4 Kinder, Gerhard, 9 Jahre, Anna 7 Jahre, Lena 3 Jahre und Sara 1 Monat alt. Gruß an alle Freunde allenthalben, auch in China.

Katharina und Cornelius C. Töws,
Lustre, Mont. U. S. A.

* * *

Lieber Bruder Tschetter! (Eingesandt von Br. Joseph W. Tschetter, Chicago, Ill.) Seit einigen Tagen bin ich hier im Lande und arbeite im Interesse eines Hilfswerkes im Osten Europas, resp. Sibirien, von wo ich unlängst gekommen bin, und wo ich auch Berührung mit den Mennonitengemeinden hatte. Ich bin von Schw. W. Hildebrandt beauftragt worden, hier ihren Schwager zu suchen. Würden Sie so freundlich sein und veranlassen, daß folgende Notiz in allen mennonitischen Blättern erscheinen möchte? —

„Frau Katharina Hildebrandt, Witwe, geb. Töws, (Witwe des verstorbenen Predigers Abraham Hildebrandt, Mühlenbesitzer), mit ihren Kindern, wohnhaft in Isil-Kul, Omsker Kreis, West-Sibirien sucht in Amerika ihren Schwager, Herrn Hildebrandt den Bruder ihres verstorbenen Gatten. Derselbe möchte sich melden bei Carl Füllbrandt, c. o. Rev. Wm. Kuhn, Forest Park, Ill., Madison Str. 7348.

Ich bemerke, daß Pred. A. Hildebrandt im Frühling 1920 verhaftet wurde und in Omsk, im Gefängnis an Fleckentyphus starb. Die Mühle ist enteignet, und die Witwe mit den Kindern leiden Not.

Ich danke im Voraus für freundliches Entgegenkommen und bin mit bestem Gruß C. Füllbrandt.

* * *

Lechfeld, den 16. Februar 1922.

Liebe Freunde H. Neufelds,

Da ich von Ihnen gehört habe, so möchte ich auch durch Sie meine Freunde in Amerika suchen. Wir haben auf Jesikowo angesiedelt, ich war noch jung, als meine Freunde bei uns zum Abschied waren. Der Onkel hieß Franz Harder und Tante Elisabet Harder. Die beiden waren noch nicht verheiratet, als sie nach Amerika zogen. Auch meine Freunde Abram Wallen, denke ich, habe den Vornamen vergessen. Sie waren beide von meiner Mutters Seite Geschwister. Wallen wohnten nahe am Walde, nahe bei Peter Hildebrandts, das war meines Vaters rechte Schwester, hatten nur eine Tochter Tine, sie wohnten alle in Neuendorf. Ich bin in Neuendorf-Ladekop geboren. Von dort zogen meine Eltern nach Jesikowo, ich bin Johann Löwens Tochter Maria. Wir waren 5 Geschwister, noch Anna, David, Johann und Elisabeth am Leben, als unsere Mama starb. Sie starb zu Pfingsten, während der Gerstenernte durch ein Unglück. Papas Brüder wohnten drei in Franzfeld, Onkel Anton Löwen war dort Prediger, Onkel Jakob Löwen und Onkel Abram Löwen, und in Hochfeld war Papas Halbbruder Bernhard [illegible]brandt. Papas Eltern wohnten auch [illegible] Neuendorf, es waren David Hildebrandts (Papas zweiter Vater), sie hatten eine Trittmühle zu der Zeit. Harders, von Mutters Großeltern Seite, wohnten ne[illegible]n der Brücke, wo auch Gerhard Sa[illegible]kys (Papas Halbschwester) wohnten. [illegible] Großeltern hießen Harders, den Vornamen weiß nicht genau. Großmama hatt den Krebs am Kopfe und starb in den 80 er Jahren, sonst war sie übrigens immer gesund.

Da es jetzt schon so lange Zeit zurück ist, weiß nicht, wie meine Freundschaft dort alle heißt, aber die Verwandten werden es ja besser wissen als ich. Wenn noch jemand von meinen Cousins und Cousinen leben sollten, bitte ich, mir ei[n] Lebenszeichen zuzusenden.

Jetzt noch etwas an Euch. Ich habe einen Brief aus Rußland erhalten von meiner Schwester Kornelius Unger, jetzt Peter Sawatzky. Sie schreibt, daß ihr Sohn Kornelius 1918 verschwunden ist. Er kam zu Weihnachten nach Hause, um Geld und Wäsche zu holen, und fuhr zurück nach Halbstadt in die Realschule, wo er nicht eingetroffen ist. Somit ist er a[uf] dem Wege verschwunden. Sie glauben, daß er erschossen ist, denn sie haben überall gesucht, aber vergebens. Dann schr[eibt] die Schwester, 60 Mann sind 2 Tage bei ihnen im Quartier gewesen, da hat niemand in den 2 Tagen dürfen hinaus[ge]hen, bis diese Bande fort war. In der Zeit haben betrunkene Banditen unseren Papa herausgerufen in die Küche, und haben gesagt, er soll Freiwillige und auch einen Revolver haben, und haben ihn in der Küche erschossen, so hat Papa zwei Tage in seinem Blute liegen müssen bleiben, dann haben sie ihn da tot gefunden. Und Mama, die Eure rechte Tante ist (meiner lieben Mutters älteste Schwester, gewesene Witwe Johann Siemens, geborene Klassen. H. H. N.), ist an Wassersucht gestorben, wie sie glauben. So sind meine lieben Eltern dahin, und wie oft habe ich mich noch auf ein Wiedersehen in der Gefangenschaft gefreut. Wir wohnen jetzt in Deutschland, Lager Lechfel[d]. Haben alles verloren, nur 10 Pud Bagage konnten wir mitnehmen mit Essen und allem. Zuletzt wohnten wir in Memrik, 40 Werst von Nikolajewka, wo meine und Eure Eltern wohnten.

Seid noch von uns und unseren Kindern herzlich gegrüßt.

Peter und Maria Krüger.

* * *

Aufruf.

Jakob Brucks, Dorf Kutyrlja nahe der Bahnstation Sorotschinskaja, Post Office Pleschanow, Gub. Samara, sucht seinen **Onkel Johann Brucks.** Er vermutet ihn in Saskatchewan, Er bittet um Unterstützung. Seine Adresse wie oben.

Sein früherer Lehrer

W. P. Neufeld.

* * *

David Baumann, Rosengart, Gouv. Ekaterinoslav, bittet Br. A. A. Dyck, Didsbury, Alberta, Canada, seine Eltern und drei seiner Brüder, deren Adressen ihm abhanden gekommen, welche etwa 30 Jahre in Canada sind, durch die Mennonitische Rundschau zu suchen und sie aufzufordern, wenn möglich, ihnen zu helfen. Die gesuchten Namen sind Peter, Jakob und Julius Baumann, welche, soweit bekannt, in Manitoba wohnen sollen. Sollten die Gesuchten die Rundschau selbst nicht lesen, so sind Freunde oder Nachbaren gebeten, ihnen die Bitte um Hilfe zuzustellen, für welchen Dienst im voraus gedankt wird.

* * *

Bogomasow, den 15—2. Febr. 1922.

Werter Freund Editor!

Da ich die Adressen meiner Verwandten in Amerika nicht habe, aber gerne von ihnen eine Unterstützung bekommen möch-

te, bitte ich Sie, die Adressen ausfindig zu machen, vielleicht durch die Rundschau und dieselben auf die beiliegenden Karten (Food Draft Karten) aufzuschreiben und abzugeben.

1.) Johann Regehr, von Münsterberg nach Amerika ausgewandert. Kinder desselben: Bernhard und Johann Regehr, ihre Schwester Anna Bär (ihr erster Mann ist im Krankenhause gestorben, Bär stammt aus Steinbach). Ich bin Wilhelm Jakob Friesen, Pflegesohn des Joh. Warkentin, von Altonau.

2) Franz Neufeld, von Memrik ausgewandert. Aelteste Tochter Maria Warkentin war dort Lehrerin. Frau Neufeld ist die Tante meiner Frau, geborene Elisabeth Joh. Nickel. früher Sparrau.

3) Peter Wilhelm Konrad, sein Vater war wohnhaft in Landskrone. P. W. Konrad ist mein Cousin von Mutters Seite.

Ich hoffe, daß Sie die Karten durch Bekanntmachung werden befördern können. Herzlich grüßend:

Wilhelm Friesen
Colony Bogomasow, Post Pleschanowsk
Gouv. Samara, Russia.

(Die gesuchten Verwandten möchten sich finden, und uns Nachricht geben. H. H. N.)

* * *

Witwe Aganeta Goossen, und Witwe Gerhard Wall, beide Halbstadt (Adresse: P. O. Molotschansk, Ujesd Bolschoj Tokmak, Gouv. Saporoshje — Ukraina) bitten durch Frau Gerhard Klassen, früher Ebenfeld, jetzt in Deutschland, Frau Klassens Cousin, Br. D. Schellenberg, Gretna, Man. auszufinden, wo Johann Goossen, ein Großsohn von Onkel Goossen, Wintergrün, sich befindet. Seine beiden Tanten Aganeta Goossen und Gerhard Wall leben in sehr dürftigen Verhältnissen. Johann Goossen wird dringend gebeten, wenn möglich, ihnen Food Drafte zuzusenden.

* * *

Schwester Getruda Rempel, Shafter, Calif. fragt, ob ihr jemand Aufschluß geben könnte, ob Heinrich Hieberts in Waldheim, Süd-Rußland noch am Leben sin und wie es ihnen geht. Sie ist Schwester Rempels leibliche Schwester, eine geborene Margareta Bergmann. Schwester Rempel berichtet noch, daß sie schon ihren 76 Lebenstag gefeiert hat. Der Herr gebe der alten Schwester die gewünschte Nachricht.

Heinrich Penner, c. o. Roy Hartzler, Minonk, Ill., hat einen Brief von Daheim erhalten, in dem berichtet wird, daß auch ihr Hund verzehrt, und sie jetzt am Hungern sind, und um Hilfe bitten. Er konnte seinen lieben Eltern sofort einen Foo Draft zuschicken. In dem Briefe kommt auch die Nachricht, daß sie in Amerika noch Verwandte haben, und sie wünschten sehr, von ihnen zu hören. Die Adreß ist ungefähr wie folgt: Canada, Winniveg, Ort Rosenfeld, Gerhard G. Schellenberg. Die Adresse der bittenden Eltern ist, Wilhelm Franz Penner, Dorf Altonau, Post Orlowo, Kreis Groß-Tokmak, Gouv. Saporoshje-Ukraina.

* * *

Wernersdorf, 3. April 1922.

Werter Editor,

Entschuldigen Sie bitte, daß ich mit diesem Brief und mit nachfolgender Bitte zu Ihnen komme. Ich bin ein mennonitischer Flüchtling aus Rußland, und möchte die Adresse meines in Amerika befindlichen Onkels erfahren. Vielleicht könnten Sie ihn durch die Mennonitische Rundschau auffinden, und mir dann berichten, denn ich habe ihn bis heute noch nicht finden können. Die Verwandten, die ich suche, sind Peter Abram und Abram Isaak, meine Onkels von Mutters Seite.

Ich bin Heinrich Isaak und habe in der Kolonie Fischau an der Molotschna gewohnt. Mein Vater ist Peter Abram Isaak.

Im voraus dankend verbleibe ich:

Heinrich Isaak bei Adolf Klassen
Wernersdorf, Freistaat Danzig.

* * *

Konstantinopel, 17. April 1922.

Werter Editor,

Wir möchten Sie sehr bitten, uns zu helfen, unsere Verwandten in Amerika aufzusuchen. Wir kamen vor einer Woche mittellos nach Konstantinopel. Wir wollen alle nach Amerika, dazu fehlt uns aber das Reisegeld und die Einreiseerlaubnis. Jetzt möchten wir unsere Verwandten bitten, uns das nötige Reisegeld leihweise vorzustrecken, wofür wir von ganzem Herzen dankbar wären.

Unsere Namen sind: 1) Wilhelm Michael Rahn, geb. im Lubliner Gouv., Kreis Cholm, Dorf Salesotschje, später wohnhaft gewesen im Gouv. Wolynien. Meine Frau ist eine geborene Janz, auch aus dem Dorfe Salesotschje. Meiner Frau Verwandte in Amerika: Peter und Rudolf Retzlaf, stammend aus Polen. Unsere Kinder: Gerhard 9 Jahre, Reinhold 8 Jahre, Hermann und Bertha — Zwillinge 3 Jahre. Und meiner Fraus Schwester Olga Janz, 15 Jahre alt.

2) Jakob Johann Riediger, Blumstein, Wolost Halbstadt, 26 Jahre alt, ledig. Meine Mutter ist eine geborene Wiens, aus dem Bachmuter Kreis. Die Eltern leben noch und wohnen in Blumstein.

3) Jakob Heinrich Nickel, 31 Jahre alt, Münsterberg, Wolost Halbstadt. Meine Mutter ist Tochter des Heinrich Wiebe, Tiege. Mein Vater starb am 1. Dez. 1920 am Fleckentyphus. Er hatte in Amerika einen Cousin, Onkel Friesen, dessen Adresse unbekannt. Mamas Tante, Frau Fr. Dick zog seinerzeit nach Amerika, Kansas. Die nähere Adresse ist mir leider auch unbekannt.

In der Hoffnung, daß unsere Bitten nicht unerhört bleiben, verbleiben wir

J. Nickel, W. Rahn und J. Riediger.

* * *

Konstantinopel.

An die Mennonitische Rundschau. Nach unglaublichen Hindernissen und mit dem Aufwande aller meiner Mittel ist es mir gelungen, mich bis Konstantinopel durchzuschlagen. Nun befinde ich mich in der unangenehmen Lage, meine zahlreichen Verwandten in Amerika um Hilfe bitten zu müssen, weiß aber leider ihre Adressen nicht. So bitte ich Sie, folgendes freundlichst aufnehmen zu wollen: Alexander Stadel, Krim, Mola-Elli, Sohn von Friedrich, Stadel, gebürtig in Bessarabien Beresina, sucht seine Onkel: Jakob Stadel, Daniel Stadel, Brüder seines Vaters; Samuel Rößler, Mathias Rößler, Brüder seiner Mutter, und Friedrich Bensinger. Meines Wissens sind sie alle in Canada wohnhaft.

Falls sich obengenannte Verwandten auffinden sollten, bitte ich die lieben Verwandten, mir das nötige Reisegeld für zwei Personen zukommen zu lassen auf die Adresse des American Mennonite Relief Unite, Konstantinopel. Für die freundliche Aufnahme besten Dank im voraus. Verbleibe ich

Alexander Stadel.

* * * * *

Food Drafte weitergeleitet:

* * *

Weitere Ueberschüsse der Food Drafte, die noch nicht veröffentlicht sind, gingen in die Food Draft-Kasse: von Br. H. S. Penner, Borden, Sask. $5.—; von Br. John B. Dyck, Winkler, Man. $5.—; von Br. J. S. Rempel, Chortitz, Man. $5.—; von Br. A. G. Ens, Gretna, Man. $3.50; von Br. Jakob T. Thiessen durch Br. H. W. Wiebe $8.—; von Miss. A. J. Hübert, Indien $5.—; von Br. John S. Ediger, Dallas, Oregon $2.50; von Br. Jacob J. Boldt, Osler, Sask. $3.—; von Br. Heinrich Peters, Wymark, Sask. $5.—; von Br. H. H. B. Dyck, Aberdeen, Sask. $5.—; von Br. Peter Flaming, Dalmeny, Sask. durch Br. H. P. Balzer $5.—; und von Br. Abraham Hiebert, Winkler, Man. für „Bethania Hospital" $5.—

Kleinere Beiträge, die auch in die Food Draft-Kasse gingen: von Br. Jacob J. Dyck, Schönfeld, P. O. Wymark, Sask $5.—; von Br. F. E. Nickel, Drake, Sask. $7.—; von Franz R. Funk, Grüntal, Man. $5.—; von Br. Isaak Falk. Sunnyslope, Alta. $5.—; von Br. P. H. Friesen, Renata, B. C. $5.—; von Schwester Maria Friesen, Renata, B. C. $1.25, und von ihrer kleinen Nichte $1.—; von Br. Henry F. Peters, Ueberschuß von Rundschau- und Jugendfreundzahlung $1.85; von Br. A. A. Enns, Osler, Sask. $5.— von Geschwister Gerhard und Minna Berg. Marion Jct., S. Dakota $5.25; von Br. Abram K. Reimer, Hepburn Sask. $5.30; von Br. Aron Adrian, Waldheim, Sask. $5.—; von Br. Heinrich H. Fehr, Dunelm, Sask. $3.55; von Geschwister Wilhelm und Agatha Siemens, Osler, Sask. $5.—.

Es hat auch noch weitere kleinere Ueberschüsse gegeben, die dieser Rechnung au ut gebracht wurden. Teilweise gingen sie auf, um den Exchange zu zahlen, den ich ja für einen jeden Food Draft von Herbert aus zu zahlen hatte, mir jedoch nicht immer zugeschickt wurde, teilweise

wurde er wieder gedeckt. Es sind auch hier in Scottdale noch eine Anzahl Food Drafte eingelaufen mit Deckung in kanadischer Währung, in einem Monat hatte auf diese Food Drafte allein an Exchange $8.50 zu zahlen, selbiges wurde durch kleinere Ueberschüsse gedeckt, was noch blieb, ging in Food Draften nach Rußland.

Gut hat die Rechnung heute noch $3.40

Von dieser Rechnung sind weitergeleitet: Food Drafte an David Klassen, Kuban $10.—; an Frau Martin Neufeld, Ignatjewka $10.—; an Heinrich Block, Charkow $10.—; an Frau Nikolai Tielmann, Kudaschewka $10.—; an Frau J. Janzen, Fürstenland $10.—; an Frau Helena Falk, Arkadak $10.—; an Frau Judit Wiebe, Samara $10.—; an Frau Peter Epp, Nikolaipol $10.—; an Martin Neufeld, Dobrowka $10.—; an Frau Peter Epp, Kuban $10.—; an Frau Peter Dyck, Warwarowka $10.—; und mit der Bestimmung „für eine arme Familie": an Aeltesten Abr. Klassen, Halbstadt $10.—; und für zwei arme Familien Fürstenland $20.—; an Aeltesten Abr. Martens, Pleschanowsk, Samara $10, und an Prediger Jakob Reimer, Rückenau $10.—; und an den Hausvater, Br. Wiebe, der Nervenheilanstalt Bethania bei Einlage $10.—.

Der Herr, unser Vater möchte die Geber segnen, die Gaben segnen, und sie zum reichen Segen für die Empfänger setzen.

Die weiteren Ueberschüsse und kleinere Beiträge trage ich in die Hilfskasse, und übergebe sie Bruder Levi Mumaw, Secr. und Schatzmeister des Zentral Komitees. In dieselbe Kasse gehen auch alle Liebesgaben, die mir für die Hilfsarbeit unserer Mennoniten übergeben werden. Und ich möchte Euch, liebe Leser hier eines sagen, es kommt viel ein, und Gottes Segen wird nicht ausbleiben, doch wißt, es langt noch nicht zu, wir müssen mehr geben, und das muß sofort geschehen, denn unser Volk hungert, und manch einer ist schon verhungert, unsere Hilfe kam für sie „zu spät" —. Sollen sie noch länger hungern? — Sollen noch mehr verhungern?—

Food Drafte weitergeleitet: für Br. Heinrich H. Neufeld an Johann Paul Neufeld, Nikolajewka, Orenburg $10.—; für Br. John Wiebe, Elverson, Pa. an Witwe Helena Franz Wiebe, Waldheim $10.—; für Br. Abram Neufeld durch Br. John Wiebe an Kornelius K. Neufeld, Chortitza $10.—; für Schwester Helena Dirks, Walla Walla, Wash. an Eva Thießen Welka $40.—; für Br. John H. Martens, Waldheim, Sask. an Wilhelm Prieß, Pretoria, Orenburg $10.—; für Br. Abram K. Wiebe Steinbach, Man. an Peter Jak. Braun, Grünfeld $10.—; für Br. Peter Siemens, Dallas, Oregon an Julius Jul. Siemens, Schönwiese $10.—; für Br. Johann Ens, Lowe Farm, Man. an Gerhard Aron Enns, Leonidowka $10.—; für Br. Gerhard G. Wiebe, Lost River, Sask. an Witwe Peter Gerh. Wiebe, Rosenthal $10.—; für Br. Cornelius J. Neufeld, Hague, Sask. an Kornelius F. Buhler, Neuendorf $50.—; für Br. Jacob J. Janzen; Waldheim, Sask. an Heinrich Penner, Dolinsk $20.—; für Br. Peter Odenbach, Borden, Sask. an Peter Odenbach, Schirokoje $10.—; für Br. Cornelius P. Friesen, Blumenhof, Sask. an Peter F Friesen, Pretoria $10.; für Br. H. S. Penner, Borden, Sask. an Kornelius T. Penner, Dolinsk $10.—; für Br. John Driedger, Winkler, Man. an Heinrich H. Fast, Neu-Osterwick $10.—; für Br. J. J. Rempel, Winkler, Man. an Nikolai Jak. Rempel, Kondratjewka $10.—; für Br. William G. Gehmann durch Br. Henry Fröse an M. G. Schilling, Halbstadt $10.—; für Br. Abram J. Rempel, Borden, Sask. an Jacob Joh. Siemens, Ufa $10.—; für Schwester Johann Wall durch Br. C. J. Wall, Great Deer, Sask. an Isaak Neuman und Bernhard Thießen $10.— und an Dietrich und Klaas Hiebert, Herzenberg $10.—

(Fortsetzung folgt.)

Mit herzlichem Brudergruß:

Hermann H. Neufeld.

* * *

Von hier und dort.

* * *

Tobias Schmidt, Hepburn, Sask. sendet Geld für Food Draft und schreibt: Von hier wäre zu berichten, daß wir schönes Wetter haben der Schnee ist wohl so mehr alle fort und so haben wir jetzt recht angenehme und liebliche Tage. Wenn's auch lange dauert, aber endlich kommt hier der Frühling auch — dann gibts auch hier Leben in der Natur. — So manches Erfreuliche lesen wir in der lieben Rundschau, aber auch so Trauriges, daß man es nicht mit trockenen Augen lesen kann, wie es unserm Volk in Rußland geht, wie sie in solch kurzer Zeit in so namenloses Elend gekommen sind, daß man es kaum verstehen kann. — Dann die Briefe, die von dort kommen an ihre Verwandten, die bestätigen solches nur. Möchte der liebe Gott es in die Hand nehmen und unser Volk davon erlösen, ist unser Gebet.

* * *

Wilhelm und Agatha Siemens, Warman, Sask. Box 76, senden Zahlung für die Rundschau und Br. Siemens schreibt: Inliegend sende Zahlung für Rundschau und bitte, die Rundschau nach Warman, Sask. zu schicken. Wir sind wieder auf die Farm gezogen. Unsere P. O. war vorher Osler, Sask. jetzt ist sie Warman. Gesund sind wir so ziemlich und wünschen den Editoren und allen andern dasselbe. Wir sind gegenwärtig sehr beschäftigt mit ackern. wolle der liebe himmlische Vater Seinen Segen dazu geben, daß der ausgestreute Samen viel Frucht bringen möchte im Irdischen und im Geistlichen, ist unser Wunsch.

* * *

John J. Beier, Frazer, Mont., sendet Zahlung und schreibt: Möchte von hier berichten, daß wir alle gesund sind. Wir haben jetzt auch sehr schönes Wetter und die Farmer sind sehr beschäftigt auf dem Felde mit Getreide einsäen. Möchte noch berichten, daß unsere Adresse nicht mehr Lustre, Mont. ist, sondern Frazer, Mont., Star R. R.

* * *

Schwester Katharina Regier, Laird, Sask. sendet Geld für Food Drafte und der Brief, den sie dazu schreibt, ist so herzlich teilnehmend daß wir nicht anders können, als einiges daraus bringen. Man wird uns verstehen warum wir es tun: In den letzten Tagen erhielten wir einen Brief aus Rußland, von meiner Nichte Grete Schröder, Berdjansk. Die Verhältnisse dort müssen schrecklich sein, sie bittet um Hilfe. — Sonnabend bekamen wir wieder einen Brief von meinem Neffen W. Rempel auch aus der alten Heimat, aus Orloff. Er schreibt, daß der Bruder von Grete S., Nikolai, den Hungertod gestorben ist in Berdjansk. — Wie es doch so sehr lange gedauert hat, bis die Lebensmittel von Amerika und Holland zur Rettung der Hungernden dort angekommen sind. — Nach den Briefen von dort wird mancher Notleidende nicht mehr zu retten sein. O wie traurig, so sehr traurig tönt einem der Ausdruck ins Herz: „Wir warten so sehr auf Hilfe und immer immer noch kommt sie nicht" o „es ist die höchste Zeit, wenn die Hilfe nicht bald kommt, ist es für viele zu spät!" Das kleine Wörtchen „Zu spät", wie ist es doch im menschlichen Leben in so vieler Beziehung so inhaltsschwer! —

* * * * *

Korrespondenzen.

Canada.

* * *

Alberta.

* * *

Magrath, Alta., den 17. April 1923. Der edle Friede und die unendliche Liebe Gottes mitsamt der Gnade und Barmherzigkeit sei mit Euch und uns hier und dort ewiglich. Amen. Herzgeliebte Brüder und Schwestern, Freunde und Bekannte, nach einem langen Säumen und Verzögern komme ich endlich einmal mit einem Brief in Euer Haus, möchte es mir so gerne persönlich machen, das wäre mir viel erfreulicher, als in einem unvollkommenen Brief. O da könnten wir einer den andern in manchem. das im Schreiben nicht berührt wird, ergötzen und uns mitteilen; werden aber hoffen, daß uns das Glück noch dazu wird dienen, so es anders Gottes Wille sein wird.

Wir erfreuen uns alle der Gesundheit, Gott sei der allerbeste Dank dafür, wünschen Euch auch dasselbe von Gott unserm lieben himmlischen Vater. Haben bereits über eine Woche viel Schnee bekommen, aber er schmilzt langsam vor der Sonne, wir werden wohl ein spätes Frühjahr bekommen .

Ja, lieben Freunde, wir haben mit Gottes Hilfe und Seinem göttlichen Beistand das holdselige Gedächtnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, ja,

sein bitter Leiden und Sterben mit großem Eifer und tiefem Nachdenken zu seinen Ehren gehalten, so wie er es selbst, der Herr Jesus Christus, vor seinem Leiden eingesetzt und mit seinen Jüngern gehalten hat.

In diesem Abendmahl und Gedächtnisfest soll ein jeder mit tiefem Nachdenken und herzlichem Erwägen die große, unerforschliche und die unbegreifliche Liebe Gottes und Christi betrachten und zu Gemüt nehmen. Ja, es sollte ein jeglicher, klein und groß, jung und alt, tief zu Gemüt nehmen, wie es so großen Ernstes bedurfte, uns zu erlösen von dem merklichen Fall und Schaden und wie so blutsauer dem Herrn Jesum Christum unsere Seligkeit und unser Heil geworden ist; ja, was für große Schmerzen er überstanden hat, als er seinen unschuldigen und unbefleckten Leib für uns hat hingeben müssen und ihn für uns hat töten, kreuzigen und zerbrechen lassen. Aber was uns Menschen aus seinem Leiden für eine unergründliche und unbeschreibliche Gnade und Liebe und Wohltat zugeflossen ist, das zeigt uns Johannes an in seinem 3. Kapitel, Vers 16. 17. Und Paulus sagt: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Und abermal sagt er: Darinnen preist Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren; so werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht worden sind, nach Römer 5, 9.

Der Apostel Petrus sagt, daß ihn Gott vorgesehen habe vor der Welt Anfang daß er aber geoffenbaret sei zu dieser letzten Zeit, und abermal sagt er von Christo, daß er aus bedachtem Rat und Fürsorge Gottes gegeben sei.—Ja, lieben Freunde, lasset uns dem irdischen, dem hinfälligen und dem vergänglichen Wesen dieser Erde noch mehr entziehen und entkleiden und das Heil unserer Seelen mehr suchen, dahin soll unser höchster Fleiß und unsere Bemühung sein, dieweil auch niemand mehr gewinnen und zuwege bringen kann, als seiner Seelen Heil und Seligkeit, ja, daß sie die ewige Freude erlangt. Wer diese Versicherung und Gwißheit in seinem Herzen hat, der kann sich billig darüber freuen und fröhlich sein, ja, so oft er nur daran denkt, kann es ihm ein lebendiger und wahrhaftiger Trost sein, denn wessen wollte sich ein Frommer doch auf dieser Welt freuen, wenn er nicht im Herrn seine Freude und seinen Trost hätte, wenn er nicht den Herrn als seinen besten Teil und als seinen Schatz hätte. David spricht, was hab ich im Himmel und zu dir habe ich auf Erden niemands Begehren. Mein Fleisch oder mein Herz ist nichts, sondern Gott ist meines Herzens Felsen und mein Heil ewiglich. Die Weltmenschen machen sich fröhliche und angenehme Zeiten in Essen und Trinken und in allerlei anderen Sachen, die Zeit zu vertreiben nach ihres Fleisches Lust, wie ihres Herzens Gelüste es anzeigt. —

Aber die Frommen und Gläubigen nicht so, sondern wenig oder garkeine Freude und Ergötzlichkeit dem Fleische nach. Sintemal alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, die müssen Verfolgung leiden und müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Dazu verheißt uns Christus keine goldene Berge oder in Rosengarten zu sitzen, sondern Weinen und Klagen und allerlei Leiden und Kreuz und Schmach, wie er denn spricht nach Ev. Johannes 16, 20 — 22. Weil die Frommen überaus rauhe und Verfolgungswege gehen müssen und ihre Zeit in Bitterkeit verschließen und zubringen und weil der innerliche Kampf viel zu schaffen macht, da er noch viel zu ungeschickt ist und da er im Abbruch des Fleisches wandeln soll, so erweckt das dem Fleisch viel Trauer und Schmerzen und geschieht dem alten Adam viel zu leid, weil er seinen Willen nicht haben kann, zudem muß der alte Mensch, die bösen Glieder gar gekreuzigt und getötet werden, und da ist wenig Freude dabei, denn jeder weiß wohl, daß der Tod herbe und bitter ist.

Nun liebe Geschwister, Freunde und Bekannte, setze auch einen kleinen Bericht auf von unserm lieben Bruder und Diener des Evangeliums Johann Kleinsasser von Neu Elm Spring. Dieser angemeldete Diener des Wortes war schon über ein Jahr kränklich. Seine Krankheit war Atemnot, auch Schwindel im Kopf, aber er war doch immer herum, nicht im Bett. Doch die Gesundheit verschwand jeden Tag mehr und mehr und am 13. Februar 1922 wurde es fast heftig mit ihm, so daß er das Bett hüten mußte und das verschob sich 4 Tage, bis zum 17. Febr. Er hatte ein herzliches Verlangen, von dieser Welt zu scheiden, hatte auch oft gesagt, wenn doch der Tod schon kommen würde, ich würde ihn küssen und umarmen, und wie es einmal soweit kam mit ihm, dann hat er noch einen Tag vor seinem Abschied gesagt: das habe ich nicht gewußt, daß es mit mir so schnell gehen würde, daß ich die Ostern im Freudenfeld halten würde. Am nächsten Tag verschied er schön und friedlich. Auf dem Begräbnis waren viele Leute.

Michael Tschetter sagte das Lied an: Komm, Sterblicher, betrachte mich, und der alte Elias Walter vollzog die Leichenrede. Da wir alle nicht ausgenommen sind, sondern müssen alle diesen Weg aller Welt gehen, ermahnt uns unser Heiland zu einem unablässigen Wachen und Beten. Seid alle miteinander unter Gottes väterlichem Schutz und Schirm durch Jesum Christum, seinen Sohn. Amen.

Grüßend verbleibe ich Euer geringer

Samuel J. Wurz.

* * * * *

Manitoba.

* * *

Lowe Farm, Man., den 26. April 1922. Werte Editor und Leser:— Von hier wäre zu berichten, daß alles in vollem Gange ist, den Acker zu bestellen. Wenn man die großen Ebenen von Manitoba überschaut, dann scheints, es ist unabsehbar, die Drills Eggen und Pflüge gehen kreuz und quer. Die Worte welche Gott einst sprach 1. Mos. 1, 28. bestätigen sich hier auch noch: Die Erde untertänig machen. — Ja Manitoba ist doch ein Land, für Ackerbau geeignet, eine Brotkammer für viele.

Ich nehme an, daß Du, mein Bruder Isaak, Kamenka No. 4 Orenburg, Rußland jetzt schon die Rundschau lesen wirst, welche ich für Dich bezahlt habe, bitte zu berichten ob Ihr und Mama die Sendung von je einem Food-Draft, welche ich im Januar 1922 abschickte, erhalten habt? Von der American Relief Administration, New York, hab ich schon seit Januar Nachricht, daß sie es befördert haben.

Schicke mit dieser Post einen $20.00 Food Draft an die Schwiegereltern Hermann D. Neufeld No. 7, Orenburg. Dieses Geld kommt von ihren Geschwistern als: Abram Wiensen, und David und Peter Neufelds. Möchte der Herr die Gaben begleiten, daß sie das Ziel erreichen Hier $20.00 sind dort bei Euch wohl 10,000,000 Rbl.

O Ihr Lieben alle dort drüben, viel wird für euch gebetet auch manches getan —doch es scheint die Zukunft doch dunkel, zumal da dort wohl beinahe nichts kann eingesät werden. — So viel wir wissen, sind unsre Geschwister in Saskatchewan als Johann Thiessens, D. D. Neufeld's, unsre Kinder David Redekopps alle mit Ausnahme Schw. J. Thießen (welche von ihrer Operation noch nicht ganz hergestellt ist) gesund, als auch hier in Manitoba Geschwister David Neufelds, Br. Peter, und auch Abram Wiensen. (Früher Schw. Johann Buhler).

Bitte mal einen mehr umständlichen Brief aus unserm Dorf, wo auch wir 13 Jahre gewohnt, von jedem der Nachbaren zu berichten.

Allen die uns persönlich kennen aus No. 4, No. 5, No. 3, No. 7, No. 13. einen herzl. Gruß.

Jacob J. u. Lena Töws.

* * * * *

Rosenort, Man., den 18. April 1922. Vorige Woche starb hier Joh. F. Dick, Sohn des Joh. R. Dick, und wurde Sonnabend, den 15ten in Rosenhof begraben. Er war viele Jahre leidend an Nervenkrankheit, und zuletzt verschlimmerte sich sein Zustand so, daß sie es für nötig fanden, ihn nach Selkirk ins Asyl für solche Leiden zu bringen. Er war einige Zeit dort, als er an der Lunge erkrankte, wie die Doktoren sagten. Seine Eltern konnten noch zur Zeit hinkommen, um an seinem Sterbelager zu verweilen. Er hatte noch seiner jüngeren Brüder gedacht, die noch nicht willig sind, sich dem Herrn mit Leib und Seele zu ergeben, und ihm zu dienen.

Sein Alter war 28 Jahre. Am vorigen Sonntag wurde Jac. Dick, Morris, hier in Rosenort begraben. Sein Alter war 76 Jahre. Auch das 2 Monate

alte Baby von Ab. K. Eidsen wurde am selben Tage begraben. Selig sind die Unschuldigen, sie werden glänzen mit einer Krone, und Palmen in der Hand.

Der Schnee ist hier auch endlich verschwunden, und das Land trocken. Bald wird überall die Saat wieder auf Hoffnung ausgestreut. Gott segne unsere Arbeit, im Natürlichem, wie auch auf geistlichem Gebiet, viel Hilfe zu bringen und Not zu lindern. Korr.

* * * * *

Winkler, Man., den 1. Mai 1922. Einen Gruß zuvor an Druckerpersonal sowie den ganzen Leserkreis! Nach langem Schweigen will ich wieder versuchen, der lieben Rundschau etwas mit auf die Reise zu geben. Will denn beim Wetter anfangen. Wir haben jetzt eine Zeitlang sehr schönes Wetter, so daß die fleißigen Landleute wieder auf Hoffnung den Samen streuen, auch fängt es an, so schön auszusehen. Die Wiesen bekleiden sich mit solch schönem grünem Kleide, die Bäume bekommen grüne Knospen, die fröhlichen Vöglein singen ihre so schöne Loblieder, der ganze Mensch bekommt ganz besondere neue Gefühle.

Nun ist von hier zu berichten, daß der Tod auch wieder reichlich erntet, denn es sterben ihrer viele, jung und alt. Im Dorfe Blumenfeld sind so bei 15 gestorben, meistens Kinder. In Reinfeld ist die Frau Heinrich Neufeld nach langem und schwerem Leiden gestorben, in Schanzenfeld ist Johann Harder gestorben. In Chortitz ist Frau Cornelius Fehr gestorben. Auch Aeltester Jacob Höppners, Frau in Winkler ist gestorben. Dann ist aber noch von einem besonders traurigen Sterbefall zu berichten, nämlich hier in Schanzenfeld hat ein junger aber noch alleinstehender Mensch mit Namen Cornelius Funk seinen Tod auf eine schreckliche Art gefunden. Er arbeitete auf dem Felde mit einem Gespann von 4 Pferden und einem Kultivator. Wie er auf dem Ende ist, hält er ein wenig an und ehe er wieder los fährt, geht er auf die Deichsel, um etwas am Geschirr zu tun. Dabei fällt er herunter, die Pferde entliefen und er mußte seinen Geist aufgeben. Als sie die Pferde zum Stehen brachten, war er schon tot. Es ist ein besonderes Beispiel, grade an seinem Geburtstag hat er seinen schrecklichen Tod gefunden, er war ziemlich verwundet an seinem Körper. Aber ich denke, der Herr hat sich seiner doch erbarmt, denn der Junge war taubstumm. Sein Alter hat er gebracht auf 37 Jahre.

Nun will ich noch berichten, daß mein Onkel einen Brief erhielt von seiner Schwester und Schwager aus Süd-Rußland. Der Onkel übergab auch mir den Brief zu lesen und weil der Brief mir etwas aufliegend ist, so dachte ich, es sind auch noch mehr Leser, die sich noch für ihre Heimat interessieren besonders in ihrer jetzigen traurigen Lage. Da der liebe Editor in einer Nummer Rundschau angab, die russischen Briefe erst zu veröffentlichen, so dachte ich, vielleicht wird der Editor auch für diesen Brief Raum finden in der lieben Rundschau. Verbleibe mit bestem Gruß und Wohlwunsch:

Jacob A. Thießen.

(Wir haben noch so viele Briefe aus Rußland und es kommen immer mehr, daß wir nicht alle gleich bringen können. Wir werden aber den eingesandten Brief bringen, sobald wir können. Editor.)

* * * * *

Saskatchewan

* * *

Hague, Silberfeld, Sask, den 12. April 1922. Werte Rundschau! Will versuchen, Dir etliche Zeilen mit auf den Weg zu geben, denn Erfreuliches und Trauriges bringst Du uns ins Haus. Froh gestimmt lasen wir die Berichte von Rußland, worunter auch etliche von Eltern und Geschwistern waren, aber das Traurige ist die große Not und der Hunger, den sie leiden müssen. Sie bitten recht herzlich um Hilfe und tragen uns auf, allen Freunden es wissen zu lassen, damit alle Teil nehmen sollen, ihnen zu helfen. Deshalb tue ich es durch die Rundschau, damit sie es eher wissen und ich glaube, es wird sich keiner zurückziehen, dort in ihrer großen Not zu helfen. Die Schwester meiner Frau schreibt, daß schon viele verhungert sind, auch der Bruder schreibt in seinem Brief, den wir den 8. April erhielten, daß sie hungern und nackt sind. Die 10 Kinder haben andere schon in Pflege. Sie sind schon 3 Mal beraubt worden und sind nach dem Jgnatjewer Land geflüchtet und wohnen in Jekaterinowka No. 1. Die Adresse ist: Gouv. Donetz, Ujesd Bachmut, P. Konstantinowka, Dorf Jekaterinowka, Heinr. Abr. Derksen. Dies ist der Sohn von Abram Heinrich Derksen, alte Kolonie, Neuhorst. Der Vater ist tot, die Mutter wohnt auf Orenburg mit den andern Kindern und bittet sehr um Hilfe in ihrer Not und erwähnt in dem Schreiben, es den Freunden allen wissen zu lassen. Die Freunde sind in Manitoba, Altona, Peter P. Epp, Abr Thießen, Plum Coulee, Franz Derksen, Pl. Coulee, in Herbert die Frösen. Da sind in Manitoba noch Peter Quiring, David Redekopps und Johann Peters Kinder, in Sask. David Derksen und Jakob Derksen, Blumenthal und Heinrich Derksen, Rosthern.

Bitte, liebe Freunde, helft doch den Lieben dort, die Vergeltung wird nicht ausbleiben. Die Adressen dorthin sind: Gouv. und Ujesd Orenburg, Post Pretoria, Dorf Chortitza No. 1, Abraham Heinrich Derksen; dieselbe Adresse Abraham Abram Derksen, dann Franz Peter Klassen. Wenn gewünscht, kann ich vermitteln in der russischen Sprache beim Adressieren. Auch sind da Geschwister meinerseits, alle bitten um Hilfe und sind sehr bedürftig. Dieselbe Adresse wie oben an Jakob Heinrich Peters, Johann Heinrich Peters, Johann Heinrich Peters, Peter Heinrich Peters, Abraham Jakob Göß, Heinrich Salomon Esau. Diese beiden sind meine Schwestern und ist der Dorfsname für Göß Kamenka No. 4. und für Esau Dolinowka No. 9. In Manitoba ist Onkel Jakob Peters mit seinen Kindern, in Sask. Laird, Onkel Heinrich Unger. Da sind in Manitoba noch Tante Hübert samt Kind, Winkler. Hier ist eine gute Gelegenheit, den Ruf: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist, zu erfüllen, denn unvergolten wird eine gute Tat nicht bleiben. Wünsche allen Lesern ein gutes Wohlergehen und allen, die am guten Werk teilnehmen ein Vergelts Gott zeitlich und ewig. Darum lasset uns Gutes tun und nicht müde werden.

Abraham Heinrich Peters,
Box 58.

* * * * *

Rosthern, Sask. den 20. April 1922. Ostern dieses Jahres gehört der Vergangenheit an. Wie flüchtig ist doch die Zeit! Noch sind nur einige Tage vorüber, seit über die ganze Christenheit die Botschaft erschallte: „Christus ist auferstanden"! Was für eine Freude für ein Christenherz, wenn es immer wieder daran erinnert wird, sein Heiland hat den Tod besiegt, indem „Er durch Seinen Kreuzestod die Macht genommen hat **dem**, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel", und daß es kraft der Auferstehung Jesu, des Sohnes Gottes, den Tod nicht mehr zu fürchten hat, weil ihm derselbe zum ewigen Leben einzugehen Tür und Tor öffnet, so daß es sich im Herrn geborgen weiß. Ja, der Tod ist verschlungen in den Sieg, er kann keinem Gotteskinde, das gläubig an seinem Heiland hängt, die Gewißheit des Heils rauben. Der Herr Jesus hat verheißen: „Wenn ich erhöhet bin von der Erde, will Ich sie alle zu Mir ziehen." — Er schenk uns Glaubensmut und Treue!—

Ein Unglück hat Peter Sawatzkys in Laird betroffen, indem einem ihrer Kinder, einem Töchterchen, beim unvorsichtigen Herumhandtieren mit einer geladenen Schrotflinte, die Ladung derselben beim Losgehen die Kopfhaut zerfetzte und den Schädelknochen verletzte; die Verletzung kann schlimme Folgen nach sich ziehen. —

Abr. A. L. Dyck, einer der Pioniere des Rosthern Farmdistrikts, vier Meilen östlich von der Stadt wohnhaft, ist wegen eines sehr schmerzhaften Blasenleidens seit

---

einer Reihe von Tagen mitsamt seiner Frau bei Abr. P. Friesens in Quartier und wird von Dr. E. Penner behandelt. Er scheint seiner Genesung entgegenzugehen, denn er war heute nach Mittag für ein Stündchen zu mir auf Besuch gekommen, kehrte aber bald zu seiner Lagerstatt zurück. Sein Vorhaben ist, die Landwirtschaft aufgeben und sich in der Stadt ansässig machen, weshalb er nach einem passenden Hause Umschau hält; sollen uns willkommen sein. —

Heute war ein außerordentlich schöner Tag — und morgen? —

Freitag, der 21. April, verspricht ebenso schön zu werden. wie der gestrige Tag war. Es ist so erfreulich, so anmutend, wenn einem die Sonne so freundlich zum Fenster hereinlacht, man bekommt ein Gefühl als werde man eingeladen, das Haus zu verlassen, um draußen die köstliche Morgenluft zu genießen. Lange halt ichs auch nicht mehr im Zimmer aus, denn das Papier ist vollgeschrieben und einen weitern Bogen ist kein Stoff vorhanden, also schließe ich für diesmal mit dem Wunsche, daß der Segen von Oben dem Editor sowohl als auch dem Druckerpersonal und allen Lesern zufließe! —

Wm. Rempel.

Rosthern, Sask. den 29. April 1922. Schönes Frühlingwetter! Die Farmer sind fleißig am Einsäen. Die Autos finden nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande schon Verwendung. Es fängt an zu grünen. —

Br. Isaak P. Friesen, hieselbst, ist vergangenen Montag mit Br. Gerhard Buhler, Herbert, abgereist, um Mexiko einen Besuch abzustatten; man ist gespannt auf seinen Bericht. —

Br. Jakob Kliewer, Warman, Schreiber-Schatzmeister unsres „Vereinigten Mennonitischen Waisenamtes“ ist am Montag dieser Woche seinem Krebsleiden erlegen und gestern zur Grabesruhe bestattet worden. Wie mir heute gesagt wurde, ist Br. Theodor Nickel, Waldheim, sein Nachfolger im Amte geworden. —

Für unser Städtchen wird über die Errichtung einer Käse- und Butterfabrik gehandelt. Gestern wurde am Vormittag in der Stadthalle eine Versammlung abgehalten, auf welcher ein Herr Wiljames Thompson, Organisator für die Co-Operative Creameries den Anwesenden eine einschlägliche Rede gehalten hat; über das Resultat der Versammlung kann ich leider noch nichts melden.—

Grüßend Wilhelm Rempel.

(Fortsetzung von Seite 7.)

Olga Neufeld, Neu-Halbstadt, 5 Seelen sucht Gerhard Wiebe, Newton, Kansas, Peter Neufeld, Canada, Ewald Dyck, Canada. Cornelius Andres, Amerika, und David Klassen, California.

Lehrer Isaak Regehr (Sohn d. Predigers Peter Regehr, früher Gnadental) P. Halbstadt, Alexanderkrone. sucht Gerhard Gerh. Isaak, Moundridge, Kansas.

Witwe Jakob Goossen, Halbstadt sucht David W. Ewert, Mountain Lake, Minnesota, Dr. Louis Stark, Henderson, York Co. Nebraska, Miss Phöbe Bryan, York, Nebraska, Peter Hübert, Henderson, Nebraska, Jakob Heinrichs, Henderson, Neb., Heinrich H. Epp, Henderson. Neb., Jakob Kröker, Henderson, Neb., Daniel Kröker, Henderson, Neb., Heinrich P. Epp, Henderson, Neb., Peter Sperling, Kansas, Bernhard Gerbrand, Kansas, Johann Wipf, Dakota, Peter Epp, Henderson, Nebraska, und Peters, Henderson, Nebraska.

Frl. Helene Zawazky. Halbstadt, sucht Witwe Johann Peters, Henderson, Nebraska, Heinrich Balzer, Henderson, Neb. und Peter Belzer, Henderson, Neb.

Rudolf Reinhold Seifert, P. Halbstadt, 6 Seelen, sucht Henry Altergott, 315 No. 10 St., Wir Mamtorooc (?), Amerika.

Gerhard Jac. Thielmann P. Halbstadt Neukirch, 12 Seelen, sucht Jacob Glöker, Nord Battleford, Nord Amerika, Franz Plett, Kansas und Jakob Friesen, Oklahoma.

David Epp, P. Halbstadt, Tiegerweide, 10 Seelen, sucht Wilhelm Neufeld, Los Angelos, California.

Frau Helena Willms, geb. Franz, Neu-Halbstadt, 7 Seelen, sucht Hermann Sudermann, Newton, Kansas, Hermann Berner, Brasilien Süd Amerika und Frau Pauline Eichinger, Brasilien, Süd Amerika.

David D. Enns (Frau Margarete, geb. Franz), Halbstadt, Katatinenstraße No. 52, 5 Seelen, sucht Peter Abr. Dück, Philadelphia.

David. Gerh. Enns P. Halbstadt, Katarinenstraße No. 52, 11 Seelen, sucht Johann Weber, Henderson, Nebraska, Daniel Wurzler, Nord Amerika, Gerhard Wieler, Nord Amerika und Peter P. Fast, Nord Amerika.

David Heinr. Unrau P. Halbstadt, Kleefeld, 7 Seelen, sucht David H. Unrau, Heinrich H. Unrau, und Peter H. Unrau, alle Bingham Lake, Minnesota.

Franz G. Goossen, P. Halbstadt, Alexanderkron, sucht D. J. Peters, Moundridge, Mc. Pherson Co. Kansas.

Agnes Peters (geb. Fast, Blumstein), P. Halbstadt, Alexanderkron, 5 Seelen, sucht Stadtmissionar Abraham Wiens, Chicago, Ill. und Johann Wiens, Dinuba, California.

Peter K. Hübner, Alexanderkrone, P. Halbstadt, 4 Seelen, sucht Johann Epp, Canton, Mc. Pherson, Kansas.

Peter Peter Pauls. P. Halbstadt, Alexanderkrone, 9 Seelen, sucht Heinrich Kunkel, Peter Kunkel, Heinrich Buller, und Heinrich Richert, alle Kansas.

Witwe Anna Tun, P. Halbstadt Alexanderkrone, sucht Abram Töws, Route No. 1 Box 14 d, Oklahoma, Enid Garfield, Cer.

Witwe Anna Zitzer, P. Halbstadt, Alexanderkrone, sucht Heinrich Markus, Schipstadt.

David Peter Martens, Kitschkas, 6 Seelen, sucht Wilhelm Dyck, Canada.

Susanna Peters, jetzt Martens, Kitschkas, 5 Seelen sucht Jacob Regier, Canada, Bernhard Pauls, Nord Amerika, und Julius Töws, Nord Amerika.

Jac. Joh. Hübert, Kitschkas, 5 Seelen, sucht Peter Peters, Canada.

Maria Martens, geb. Schellenberg, Kitschkas, sucht Peter Janzen, Vereinigte St.

Wilhelm Johann Reimer, Kitschkas, 4 Seelen, sucht Abram Neufeld, Escondido, California und Philip Klassen, Canada.

Korn. Joh. Winter, Kitschkas, 4 Seelen, sucht Gustav Söwner, Canada, Gustav Kühn, Canada, Johann Marquart, P. O. Eachern, Canada und Philip Klassen, Escondido, California.

Abr. Heinrich Pötkau, Kitschkas, 10 Seelen, sucht Johann Rückert, Canada.

Israel Emdes, Kitschkas, sucht Mr. Sitnes, Philadelphia, Pa,. 259 Philipp St.

Peter Joh. Reimer, Kitschkas, 4 Seelen, sucht Peter Janzen, Canada, Philip Klassen, Canada, Peter Görzen, Canada, und Kornelius Andres, Vereinigte Staaten.

David Peter Martens, Kitschkas, 6 Seelen, sucht Jakob Isaak Lehn.

Alexander Seide, Kischkas, 8 Seelen, sucht Johann Marquart P. O. Mc. Eachern, Canada, Gustav Löwner, Canada und Gustav Kunku, Canada.

Korn. Korn. Martens, Kitschkas, 6 Seelen, sucht Heinrich Heppner, P. O. Herbert, Saskatchewan, Canada.

Heinrich Harder, Kitschkas, 7 Seelen, sucht Peter Neufeld, Canada, Jacob Neufeld, Canada, Peter Giesbrecht, Canada, und Franz Ens, Neureinland, P. O. Runland, Manitoba.

Peter Wiebe, Kitschkas, 2 Seelen, sucht Peter Neufeld, Canada, Peter Giesbrecht, Canada, Jakob Neufeld Canada, Franz Ens, Neureinland, P. O. Runland, Manitoba.

Abram Wiebe, Kitschkas, 9 Seelen, sucht Jacob Ens, Canada.

* * * * *

Gedenk doch, meine Seel', also hat Gott geliebet,
Daß der den einigen und liebsten Sohn dir giebet:
Du große Gottes-Gab', der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm' dich willig an aus deines Vaters Hand.

Im Sonnenlande.

(Fortsetzung.)

Palko weinte mit ihm. So doch, als durchs Feuer. . . . Er selbst aber wird selig werden, so doch, als durchs Feuer. Wenn diese qualvolle Krankheit das Feuer war, ach, dann war es ein großes, schreckliches Feuer.

„Ach, Palko, mir ist so sehr elend," klagte der Pfarrer eines Abends. In jener Nacht bekam er zweimal einen Blutsturz während Palko schlief. Der Herr Doktor war über die Nacht bei ihm geblieben. Am Morgen war er dann so weiß wie sein Kissen und sehr schwach. Aber als der Knabe an sein Lager trat, lächelte er ihn liebevoll an.

„Quäle dich nicht meinetwegen, mein Kind. Es geht mir besser. Der Druck und das Stechen ist fort; ich kann schon sprechen, und nichts tut mir weh." —

„Ihnen tut nichts weh? Da erhört uns der Herr Jesus also doch, und alles wird gut werden."

„Ja, Palko, er erhört uns. Heute nacht war ich schon dem Tode nahe, und er ließ mich nicht sterben. Und heute morgen zeigte er mir etwas so schönes in seinem Worte. Lies Epistel St Paulie 2 Tim. 4, 8. Dort steht: „Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird nicht mir aber allein, sondern auch allen, welche seine Erscheinung lieb haben!" Ich habe diese Worte so verstanden, daß das ewige Leben und die Krone des Lebens als eine freie Gabe um der Verdienste Christi willen denjenigen geschenkt wird, die Christum geliebt haben und ihm treu geblieben sind. Wenn er mich gesund gemacht hätte, hätte ich ihm gerne, sehr gerne gedient. Aber da mir das von Kind auf eingepflanzt worden ist, hätte ich vielleicht mein Heil in den Werken gesucht oder es nach den Werken geschätzt. Aber nun, da er mich abruft, daß ich nicht mit meinen leeren Händen vor den heiligen Gott trete, muß er mir etwas von seinen Verdiensten in dieselben legen."

Der Herr Pfarrer sprach ganz leise, so daß Palko sich zu ihm neigen mußte, um ihn zu verstehen.

Dann ließ er sich die ersten acht Verse aus dem 62 Psalm vorlesen.

„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft," wiederholte er halblaut „Denn er ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist."

„O das ist gut, Palko, so kann ich bestehen!" — Hierauf versank er in sanften Schlummer

Von jenem Tage an waren alle ärztlichen Ermahnungen und Warnungen vergeblich. Der Herr Pfarrer ließ es sich nicht nehmen, alle Gemeindeglieder, welche ihn besuchen kamen, vorzulassen.

Einer sagte es dem anderen, und mitunter kamen wohl zehn Personen auf einmal, Einlaß begehrend.

„Sie töten sich durch das viele Reden," hörte Palko den Arzt sagen.

Da faßte der Herr Pfarrer den Arzt bei der Hand.

„Sagen Sie mir die Wahrheit. Herr Doktor, wie lange würde ich leben, wenn ich meinen Mund nicht öffnete?"

„Das läßt sich nicht sagen," meinte der Arzt ausweichend.

„Vielleicht, bei größter Schonung, noch einige Wochen?"

„Ja, aber so kaum einige Tage."

„Gottes Wille geschehe! Um so mehr muß ich mich bereiten."

Ach, das waren denkwürdige Augenblicke im Pfarrhause zu St. Aehnliche hatten die Leute dort noch nicht erlebt, und sie haben sie wohl nie vergessen.

„Bete, Palko, daß es mir vom Herrn gegeben werde, daß ich ihnen allen den einzig wahren Weg zum ewigen Leben zeigen kann" sagte er wohl dreimal zu Palko.

Nun, Palko betete. Und der Herr gab es seinem sterbenden Knechte.

„Mir, eurem sterbenden Pfarrer, könnt ihr glauben. Die Werke erlösen euch nicht; die Heiligen helfen euch nicht in den Himmel! Christus hat euch auf Golgatha erlöst, als er für euch starb! Gott hat euch erlöst, als er ihn für euch dahingab! Er ist das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinweggenommen, er wird auch eure hinwegnehmen; ihr müßt nur zu ihm kommen!"

So und ähnlich bezeugte der Herr Pfarrer den Leuten.

In der zweiten Woche kam wieder eine groß. Anzahl von bestellten Bibeln an, die er verteilte.

„Laßt sie euch von niemandem nehmen!" sprach er besorgt. „Es ist das ewige Wort des lebendigen Gottes. Leset Zeile für Zeile, glaubet daran, lebet darnach! Es wird euch den Weg in die ewige Herrlichkeit zeigen, so wie es mir ihn gezeigt hat! Ich habe Jesus in Herz und Haus aufgenommen. Ich sterbe nun in der Hälfte meiner Tage — aber dennoch — o wenn ihr wüßtet, wie glücklich ich bin!"

Das konnte jeder sehen, und die Leute wunderten sich nicht wenig darüber, denn sie hatten noch nie einen Kranken so glücklich gesehen.

Am besten sah es jedoch Palko. Wenn er mit seinem Herrn Pfarrer allein blieb, lüftete er die Stube und setzte sich still zu ihm. Wenn der Kranke nicht schlief, hielt er den Knaben schweigend bei der Hand. Er lag still da, aber aus seinem Angesicht strahlte das große Glück.

„Palko, ich kann es gar nicht fassen, daß ich schon so bald den sehen soll, den wir beide nicht gesehen und doch lieb haben!"

„Ach," seufzte der Knabe, „könnte ich doch mit Ihnen gehen!"

„Nein, diene ihm nur treu auf Erden, solange du kannst! Was würde ich darum geben, wenn ich ihm mein ganzes Leben hätte dienen dürfen! Du wirst mir einst nachkommen und mir dann erzählen,

ob meine Leute hier das Wort Gottes gelesen und angenommen haben. Bleibe du nur unserem Herrn bis ans Ende treu!"

XVI.

Wieder war der Sonnabend gekommen, der zweite, seitdem Palko seinen werten, väterlichen Freund pflegte.

In die Pfarre waren Gäste gekommen: die Schwester des Herrn Pfarrers, welche sehr weinte und ganz untröstlich war über die Krankheit ihres einzigen geliebten Bruders. Mit ihr war der junge Kaplan aus H. gekommen, der den Herrn Pfarrer vertreten sollte.

„Da ich nun nicht mehr allein bin, so gehe, mein Kind, um ein wenig frische Luft zu schöpfen und deine Lieben daheim zu erfreuen" sprach der Pfarrer zu Palko. „Montag komme wieder. Grüße mir alle im Forsthause und auch deinen Großvater! Und grüße mir auch unsere schönen Berge, welche ich mit diesen meinen leiblichen Augen nie mehr wiedersehen werde! Und wenn du in dein „Sonnenland" kommst, dann denke an die Himmelspforte, und daß ich durch sie bald, sehr bald in unser wahres, einziges Sonnenland dort über den Wolken eingehen werde."

Alle in der Stube weinten, als sie diese Worte hörten, nur Palko nicht.

Aber um so mehr weinte er hernach, als er um 3 Uhr etwa über die bereits gemäht Wiese zu dem Plätzchen lief, wo er



damals mit dem Herrn Pfarrer zum ersten Male beisammen gesessen und ihm von dem heiligen Buche erzählt hatte.

Ach, daß er nie mehr, nie mehr hierher kommen sollte! Nie mehr würde Palko hier zu seinen Füßen sitzen! Wie war es heute in den Bergen traurig! Die Blumen hatte die Sichel des Todes abgemäht keine einzige lebte mehr; die Vöglein waren verstummt, die Schmetterlinge flogen nicht mehr von Blume zu Blume. Selbst die Sonne hatte sich hinter dunklen Wolken verborgen. Wieder zog ein Gewitter herauf, aber Palko beachtete es nicht; er weinte und weinte. Er hörte erst auf, als sich seinen Blicken an derselben Stelle wie einst, nur ein wenig höher, ein prächtiger Regenbogen zeigte, der wahrlich wie eine Himmelspforte aussah.

Der Knabe erhob die tränenschweren Blicke zu dieser Pforte. Ach, wie war das schön! Und wie herrlich mußte es erst dahinter sein! Aber hoch stand sie, ach, so hoch!

Palko fühlte, daß, wenn sich diese Pforte hinter dem teuren Herrn Pfarrer schließen würde, dieser nie mehr wiederkehren würde. Der Heiland mußte ihn wohl hinauf tragen. Aber er würde ihn zu sich nehmen, damit, wo er ist, sein Diener auch sei und — wie sie gestern im Evangelium Johanni gelesen hatten — seine Herrlichkeit sehe.

„O Herr Jesu, nimm auch mich zu dir!" bat der Knabe und drückte die gefalteten Hände ans Herz. „Was soll ich hier allein anfangen, wenn er fortgeht? Großvater ist schon alt; wenn er dann auch stirbt, so wie Großvater Razga, was soll dann aus mir werden? Der Pfarrer hat mir versprochen, daß er mich dann zu sich nehmen würde, und er hätte es gewiß auch getan. Wohin soll ich aber nun gehen? Glaube mir, Heiland, ich mag hier gar nicht mehr sein, wenn er stirbt. Mögen die anderen haben, was sie wollen, mich freut nichts mehr. Wenn ich nun etwas aus dem heiligen Buche erfahre, wem werde ich es erzählen dürfen? Er wird dich dort alles fragen, und du wirst ihm alles sagen. Aber wer wird mir nun alles erklären, wenn er nicht mehr hier sein wird?"

Ueber dem verlassenen Kinde kreuzten sich die Blitze, rollte der Donner.

Einst hatte der Herr Pfarrer Palko von dem Propheten Elias erzählt, den der Herr so sehr geliebt hatte, daß er einen feurigen Wagen und feurige Rosse vom Himmel gesandt hatte, um ihn heimzuholen. Nun schien es Palko, als hörte er das Rasseln der Räder jenes Wagens, und als müsse er sehen, wie die Pforte sich für jenes himmlische Gespann öffnete, das seinen Pfarrer heimholen sollte. Aber unterdessen kam die Sonne, die Pforte begann langsam zu verschwinden, und bald war das „Sonnenland" wieder von Sonnenstrahlen übergossen. Nur aus einem ganz dünnen Wölkchen fielen große Regentropfen zur Erde.

Palko hatte seinen neuen Anzug an, den er während seines ganzen Aufenthaltes in der Pfarre getragen hatte, und so lief er denn zur Höhle, um sich vor dem Naßwerden zu schützen. Er lief nur hinauf, aber er trat nicht ein. Dort drinnen ging jemand auf und ab, ein fremder Mensch, den er noch nie hier in den Bergen gesehen hatte. Er schien etwas zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

* * * * *

Saatgetreide für Rußland.

* * *

Lieber Br. Neufeld!

Ich habe die Frage bezüglich Saatgetreidesendungen nach Rußland untersucht und habe von der A. R. A. die Antwort erhalten, daß sie nicht Saatgetreide liefern wird. Die Sowjet-Regierung habe aber für zehn Millionen Dollar in Gold Saatgetreide gekauft, welches an die Bevölkerung verteilt werden soll. Damit aber die Unsrigen nicht zu kurz kommen, wird die A. M. R. mit den holländischen Brüdern zusammen noch extra für Saatgetreide sorgen. Wahrscheinlich werden sie in Bulgarien und Rumänien kaufen.

Herzlich grüßend,

J. G. Ewert.

Etliche Erfahrungen in Theodosia.

* * *

Dankbar, daß das Ziel unserer Reise nun bald erreicht sei, und freudig gestimmt durch die freundliche Aufnahme, welche wir seitens der Angestellten der American Relief Administration bei unserer Ankunft in Theodosia erfuhren, betraten wir Samstag am 25ten März den Boden des schwer heimgesuchten Rußland.

Indem es mit den Zügen hier in Rußland sicher unsicher ist, so freuten wir uns besonders, daß uns das Vorrecht zuteil wurde, noch am ersten Abend mit dem Präsidenten der Republik der Krim bekannt zu werden. Durch diese Bekanntschaft schien sich der Weg schnell für unsere Weiterreise zu öffnen, denn er versprach uns so schnell als möglich einen Privat-Wagon zu besorgen, der uns sollte direkt nach Halbstadt nehmen. Es dauerte aber von Samstag bis Donnerstag, ehe wir den Wagon sehen durften, wiewohl schon wiederholt uns war gesagt worden „In zwei Stunden ist er hier." Gestern Nachmittag mit einmal hieß es „Nun ist er gekommen." Wir freuten uns, denn nun sollte es doch endlich weiter gehen. Unsere Nerven waren schon sehr abgespannt durch das Ansehen des Elends hier, zur Linderung dessen uns noch keine Mittel zur Verfügung standen. Wiederholt hieß es einsteigen, aber es verzog sich doch bis gegen Abend. Als es anfing finster zu werden, bestiegen wir den Privat-Wagon. Von Außen war das Aussehen desselben schon noch anständig; doch eintreten ließ man uns schon nicht bis derselbe zuvor gereinigt und desinfiziert worden war. Die ganze Herrlichkeit des Wagen bestand in einem einfachen Holzkasten auf Rädern. Inwendig war er in einige Parzellen geteilt. Eine derselben wurde uns angewiesen, während die andern von zwei Bahnbeamten in Anspruch genommen wurden. Sitze und Betten sind einfache, harte, ungestrichene Bretter. Von Gemütlichkeit zum Schlafen war gar keine Rede; aber auf so etwas hatten wir uns ja gefaßt gemacht und schickten uns, zur Nacht in der Hoffnung, etwa um zehn Uhr abzufahren.

Nachdem wir einige Zeit, bis etwa ein Uhr geschlafen hatten und erwachten, merkten wir, daß der Zug gerade losging Hatte ja wohl lange gedauert aber endlich ging es doch weiter. Wir schliefen ein, wachten wieder auf, schliefen wieder und erwachten endlich als der Tag schon helle schien, und bemerkten zu unserm Erstaunen, daß wir noch immer in Theodosia waren. Nachts hatte man uns nur von einer Zweigbahn auf die andere geschoben. Während ich dieses schreibe, neigt sich die Sonne im Westen schon dem Untergange zu, und wir sind noch immer in Theodosia. Also in etwa 20 Stunden nach der Ordere einzusteigen ist es dem Zuge noch nicht gelungen los zu fahren. Auch sind die Aussichten dazu heute durchaus nicht besser als gestern.

(Schluß folgt.)